

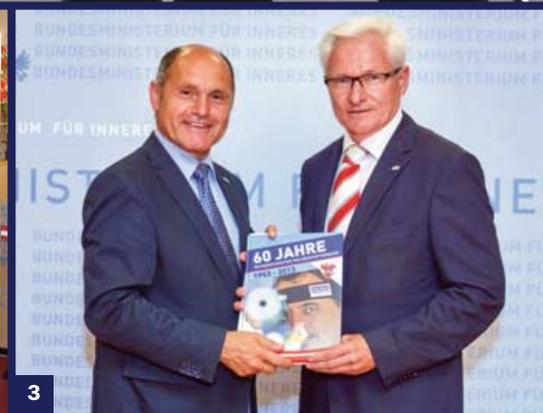
POLIZEITUNG®

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



3/2016
28. Jg. Nr. 113

Generalrapport 2016: „Zauber der Monturen“ in der Herzogstadt



WELTMEISTERLICHE TECHNOLOGIEN



NOVOMATIC
Gaming innovation starts here.

Dafür steht auch unser Markenbotschafter Niki Lauda. Denn das Herzstück unseres Erfolgs als einer der weltweit führenden Gaming-Technologiekonzerne ist unsere Innovationskraft. So beschäftigen sich unsere 20 Technologiezentren in 13 Ländern mit Software-Entwicklung und Programmierung. Dazu unterhalten wir Kooperationen mit führenden technischen Universitäten.

Mehr dazu auf www.novomatic.com



Elemente aus der Hölle

Wer sich die derzeitige Lage auf unserem Planeten mit offenen Augen und Ohren vergegenwärtigt, der wird wohl oder übel zur Ansicht gelangen, dass nicht nur das Weltklima rasant aus allen Fugen gerät, sondern dass sich in den letzten Monaten auch die moderne Gesellschaft langsam selber in Stücke reißt bzw. von perfidem und hinterhältigem feigen Terror fatalistischer Religionsfanatiker permanent in Atem und Schrecken gehalten wird.

130 Tote in Paris, 84 Tote in Nizza, 45 Tote in Orlando, neun Tote in München, 15 Tote in Brüssel und so fort. Von den hunderten schwerverletzten Opfern möchte ich hier gar nicht mehr reden. Die Liste des Schreckens ließe sich noch viel länger fortsetzen, es ändert aber nichts daran, dass wir scheinbar in den Fängen des Bösen wie ein hilfloses Insekt im Netz der Spinne hängen und es scheinbar aussichtslos ist, sich aus diesen schlimmen multiplen Verstrickungen zu lösen. Die unfassbaren Gräueltaten dieser in jeder Hinsicht entmenschten Täter und Terroristen beginnen ganz langsam die modernen westlichen

Zivilgesellschaften Stück für Stück zu lähmen. Und gerade das ist wohl das oberste Ziel dieser – gestatten Sie mir den drastischen Vergleich – Elemente der Hölle, in deren kranken Gehirnen sich wohl der Antichrist schon längst wie ein Bazillus „niedergelassen“ hat und der mit ihnen das Böse in Form ihrer blutrünstigen gnadenlosen Attacken gegen völlig unschuldige Menschen in die Welt hinausträgt.

Mit Hilfe dieser verabscheuungswürdigen „Aposteln des Untergangs“ schlägt er eine Schlacht gegen das Gute, deren Ausgang noch immer ungewiss ist. Wie die schwarzen Reiter der Apokalypse verbreiten seine willigen Todessöldner Angst und Schrecken quer über den Erdball. Und es ist kein Ende dieses barbarischen zähen Ringens abzusehen. Und wenn erst Donald Trump das Kommando über die 26.000 US-Atomsprenköpfe übernommen haben wird, dann wird der tatsächliche „Jüngste Tag“ für uns alle greif- und erfühlbar sein. Jedem, der diesen cholерischen und von „bewundernswerter Intelligenz“ geprägten Politrambo jemals verbal poltern gehört hat, wird angesichts dieser seiner möglichen kommenden Machtfülle leise die Gänsehaut aufsteigen. Man möge bitte viele Kerzen ins Fenster stellen und bei diversen Wallfahrten dafür innigst beten, dass es dem Schicksal der Welt erspart bleibt, dass dieser „Rufer in geistigen Wüsten“ an die Spitze der größten Militärmacht der Welt gelangt. Aber noch ist es Gott sei Dank nicht soweit.

Im Zusammenhang mit den Terrorakten im Stunden- und Tagestakt tauchen immer wieder Fragen auf, wie man diesem grauenhaften

Phänomen beikommen könnte. Es gibt dafür sicher kein Patentrezept. Aber eines ist auch sicher: Mit jeder Bombe, mit jedem Marschflugkörper, mit jeder Drohnenrakete, die im Nahen Osten auf diese IS-Truppen abgefeuert werden, steigt auch damit die Gefahr der Rache in Europa und anderswo. Und wenn die Zahlen von Europol über mögliche IS-Schläfer tatsächlich stimmen, so wird dieser importierte Terrorkrieg wohl noch Jahre und Jahrzehnte mit zu allem entschlossenen Hundertschaften von Selbstmordattentätern fortgesetzt werden können. Irgendwie bekommt man den Eindruck, dass sich die seinerzeitigen Kreuzzüge des Mittelalters jetzt in der Gegenrichtung wiederholen. Nur, dass die Karawane der Ritter des Dschihad für uns unsichtbar geworden ist und wir also gegen einen Gegner kämpfen sollen, dem wir nie von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen werden. Auch auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, verweise ich auf die Thesen von Samuel Huntington, der in den Achtzigern vom kommenden Kampf der Kulturen untereinander gesprochen hat. Und dass wir mitten in diesem stecken, muss ich nicht betonen. Und wie er letztlich am Ende ausgehen wird, vermag ich nicht zu beurteilen. Nur eines ist sicher: Eine Kultur des Wohlstandes, der Bourgeoisie und der Dekadenz, in der Werte und verpflichtende Normen immer mehr gesellschaftlich in den Hintergrund gedrängt werden, wird sicher à la longue gegen eine millionenfache geschlossene und ständig anwachsende Masse von radikalisierten Anhängern dieser religiösen Strömungen zweifellos auf die Verliererstraße geraten.

Spende Blut – rette Leben!

Ich befürchte schon eine Rekrutierung selbsternannter Hüter des Abendlandes, wie sie schwer bewaffnet das Schicksal selber in die Hand nehmen und sich diesem Kampf stellen, um ihre eigene Kultur und auch die Freiheit zu retten. Wer geglaubt hatte, dass Religionskriege heute im Zeitalter der Computer und Massenmedien nicht mehr möglich sind, der wird eine große Überraschung wohl noch erleben.

Wie aber dieser gewaltige und auch blutige Crash der Kulturen verhindert werden kann, ist leider noch nicht bekannt geworden. In der Bibel finden sich die Worte: „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen!“ Eine Wahrheit, die für sich selbst

steht, aber dennoch keine Lösung anbietet. Eher schon könnte man dem polnischen Philosophen Lezek Kolakowski beipflichten, der in seiner Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels im Jahre 1977 in der Frankfurter Paulskirche Folgendes gesagt hat:

„Nun ein paar Worte über den schwer verständlichen Satz **Liebet eure Feinde**: Es wird immer nur sehr wenige geben, die diesen Satz mit Leben erfüllen und ihn ganz in seiner tiefsten Bedeutung und Wahrheit verstehen können. Aber in den Herzen dieser Wenigen, in den Seelen dieser Begnadeten und Auserwählten ruht schließlich das Gebäude unserer gesamten menschlichen Zivilisation, und das

Geringe, zu dem wir Menschen noch fähig sind, verdanken wir letztlich ihnen!“

Denke, es lohnt sich darüber nachzudenken. Ich möchte diesen gewichtigen Worten nichts mehr hinzufügen.

Herzlichst

Ihr



R. Hribernig, Obstl
Chefredakteur und Herausgeber

Österreichs bester Schnittkäse

mild-fein

Drautaler





Nur die weltbeste Rohmilch, die den weltweit strengsten Qualitätskriterien entspricht, wird für die Kärntnermilch Käsespezialitäten verwendet. Hergestellt mit höchster Sorgfalt und nach traditioneller Methode.

Der edel-milde Schnittkäse aus der Drautaler Traditionskäserei.

Die Kärntnermilch – BIO-Pionier seit 25 Jahren!

„Die weltbeste Rohmilch!“

www.kaerntnermilch.at
facebook.com/kaerntnermilch.at

#muhseidank
#Kärntnermilch

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** Spende Blut – rette Leben!



„Quergedacht“

Wir schreiben den 20. September 2016. Schon seit Wochen wird der Alltag vom Geschnatter und Gezeter um die „Bundespräsidentenstichwahlwiederholungsverschiebung“ (kurz: BPSWWV) begleitet. Eigentlich wollte ich partout nicht auf diesen Zug aufspringen, aber da ein ganz spezifischer Bereich dieses

leidlichen Themas bisher medial gänzlich ausgeklammert blieb, bin ich hier und jetzt doch noch zum *trainhopper* geworden.

Bilder tauchen auf: Der ORF provoziert politische Verantwortliche mit der Frage: „Sind wir eine Bananenrepublik?“ Ein ministerieller Mitarbeiter lässt medial durchblicken, der Minister sei auf „180“. Die Köpfe der Verfassungsjuristen rauchen hinter verschlossenen Türen. Der Innenminister gibt Pressekonferenzen über das konfuse Prozedere. Die BM.I-Hotline geht einem *agent provocateur* auf den Leim und gibt rechtswidrige Empfehlungen ab. Der Minister droht ihm (oder ihr?) in aller Öffentlichkeit strafrechtliche und disziplinare Konsequenzen an. Ein hochrangiger Beamter zeigt televisionär das hochkomplexe Kuvert und demonstriert nach genauesten Untersuchungen fachkundig wo der Hund begraben ist. Eine politische Partei ortet eine großartig angelegte Verschwörung. Und die Nachbarstaaten freuen sich über den Dauerbrenner BPSWWV.

Nur ein Aspekt in der causa BPSWWV – und zwar der menschliche – wurde in diesem Dilemma bisher nicht be-

leuchtet. Wie geht es dem Chef der Druckerei? Ob er sich Sorgen macht über den Fortbestand seiner Firma. Ob er fürchtet, dass seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bald ihren Job verlieren? Wie geht es demjenigen, der das Zukleben der Wahlkarte mit Uhu empfohlen hat? Fühlt er sich alleine gelassen? Wurde das in seinem Wohnort öffentlich bekannt? Kann er noch ruhig schlafen? Fängt ihn wer auf und tröstet ihn? Und wie geht es seiner Familie damit?

All diese Fragen wurden bis heute noch nicht gestellt. Solche schlummern in Zeiten wie diesen nämlich meist im Verborgenen und die Antworten sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, werden auch nie lautstark in die Welt hinausposaunt. Aber wie sähe eine Gesellschaft aus, die auch für diese Fragen Interesse zeigt? Eine Gesellschaft, in der – frei nach Forrest Gump – mit Augenzwinkern gesagt würde: „Shit happens!“ oder, um es gebildeter auszudrücken: „Errare humanum est!“

Stefan Zweig schrieb in seinem Werk *„Die Welt von gestern“*, er sei in eine friedliche, sichere Welt hineingeboren, in der die größten Dramen der Tod einer Opernsängerin oder eines berühmten Schauspielers waren. Jener Stefan Zweig, der dann zwei Mal (im Ersten und Zweiten Weltkrieg) alles verlor und sich 1942 aus Verzweiflung über die „Zerstörung seiner geistigen Heimat Europa“ in Brasilien das Leben nahm. Es bleibt zu hoffen, dass die BPSWWV unsere einzige Sorge bleibt.

Pete Hauser



Wir stehen am Wendepunkt

Wir stehen an einem Wendepunkt. Wir erleben die Auflösung der liberalen Weltordnung, die sich nach 1989 herausgebildet hat. Dabei spielen mehrere Faktoren eine Rolle, die miteinander verbunden sind. Wir sehen das Schwinden des Einflusses des Westens auf das internationale System. China und Russland gewinnen immer mehr an Macht, aber auch in unserer Nachbarschaft entwickeln sich Staaten auf eine Weise, die wir nicht mehr kontrollieren können. Gleichzeitig findet ein bedeutender Stimmungswandel statt. Die positive Einstellung, die noch vor zehn Jahren gegenüber der Globalisierung – Freihandel, freier Verkehr von Personen, Kapital und Ideen – herrschte, hat sich total ins Gegenteil verkehrt. Es ist ein enormer Backlash gegen die Globalisierung im Gange. Donald Trump ist ein gutes Beispiel für einen Proponenten der Anti-Globalisierungsbewegung. Ähnliche Tendenzen sehen wir auch in Europa, bei den Rechten und bei den Linken. Das bedeutet: Der Westen verliert nicht nur Macht, sondern das Fundament der liberalen Weltordnung wird angezweifelt. Eben noch hielten sich die USA und Europa für die größten Gewinner der Globalisierung. Alle wichtigen Ideologien des Westens beruhten auf der Annahme, dass die gegenseitige Abhängigkeit der Staaten voneinander die wichtigste Quelle für Stabilität sei. Man war überzeugt, je mehr Handel wir treiben und je mehr wir miteinander reden und zu tun haben, umso sicherer ist die Welt. Jetzt glauben mehr und mehr Menschen das nicht mehr. Die gegenseitige Abhängigkeit wird von vielen als Quelle der Verunsicherung wahrgenommen. Man kann das daran ablesen, wie Grenzen interpretiert werden. Grenzen kannten wir als Touristen, und je weniger es davon gab, umso besser. Jetzt empfinden viele Menschen die fehlenden Grenzen als Unsicherheitsfaktor. Insgesamt herrscht das Gefühl vor, dass die alte, sichere Welt verschwunden ist und eine neue, gefährlichere an ihre Stelle getreten ist.

Ivan Krastev (51), bulg. Politikwissenschaftler



Die Wahrheit ist zumutbar

Anlässlich der internationalen Generalversammlung der ökumenischen Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit in Noordwijkerhout/Niederlande richtete Erzbischof Theophilus George Saliba einen verzweifelten Appell an die etwa 120 Teilnehmer aus rund 40 Ländern, den Ernst der Situation zu erkennen. In dieser Nummer, sehr geschätzte Leser, möchte ich ihnen einen Auszug aus einem Interview von Bischof Saliba, das in der Kärntner Kirchenzeitung abgedruckt war, zum Nachdenken empfehlen. Ich denke, dass diese Zeilen mehr als aufrütteln sollen und die tiefe Wahrheit dahinter ist jedem mündigen Bürger in diesem Lande zumutbar.

Auszug aus dem Interview in der Kirchenzeitung:

Sie haben selbst unermessliches Leid erlebt. Wollen Sie darüber sprechen?

SALIBA: Ich muss und ich will darüber sprechen, damit die Menschen in Österreich erfahren, was an uns geschieht. Der Terror begann 2014 in der nordirakischen Stadt Mossul. Ich war dabei, als die IS-Guerilla über uns hergefallen ist. Alle Nicht-Muslime mussten ihre Häuser verlassen und durften nichts mitnehmen. Nicht einmal die Ringe an ihren Fingern. Mütter wurden gehindert, ihren Babys Milch zu geben. Manchen nahmen sie die Kinder weg und ...

Ich kann verstehen, wenn Sie Unaussprechliches nicht näher ausführen wollen.

SALIBA: Ich will es aber sagen, weil die Medien das Leid der Christen verschweigen. Ich bin nicht sicher, ob Ihre Zeitung druckt, was ich sage, weil es eine seltsame Rangordnung der Leidberichterstattung zu geben scheint. Es geht stets immer um Muslime, manchmal auch um Jesiden, aber wenige wissen, dass uns Christen im Irak und Syrien alles geraubt wurde und vielen nur das nackte Leben geblieben ist. Zuerst haben die IS-Truppen alle Grundstücke der Christen an sich genommen, dann fingen sie an, die Kirchen und kirchlichen Organisationen zu zerstören. Was auch immer sie gesehen haben, zerstörten sie. Unser Kloster wurde ausgeraubt und zerstört. Wer nicht getötet wurde, musste fliehen. Frauen wurden vergewaltigt und verkauft.

Sie vertreten die Auffassung, wir Europäer seien naiv und unterschätzten die Gefahr des Islams, der nach Europa kommt.

SALIBA: Wenn alles so weitergeht wie bisher, werdet ihr in zehn Jahren sehr schwierigen Tagen gegenüberstehen. Heute schon sehen wir in Frankreich und Belgien, aber auch in Deutschland, welche Zukunft ganz Europa erwartet. Ich weiß nicht, wann sie Amerika erreicht. Ich werfe europäischen Politikern soziale wie politische Blauäugigkeit im Umgang mit Migranten aus muslimischen Ländern vor. Man übersieht, hoffentlich aus Unwissenheit und nicht willentlich, die sozio-religiöse Sprengkraft dieser Migrationsbewegung nach Europa. Ihr habt keine Ahnung von der Kultur und Entschlossenheit der Menschen.

Das sind schwere Anschuldigungen. Sehen Sie die Zukunft für Europa und den Westen insgesamt so pessimistisch?

SALIBA: Ich bin kein Prophet, aber ich sage voraus, dass Europa Gefahr läuft, den gleichen Terror gegen Christen zu erleben, wie wir im Nahen und Mittleren Osten. Wo aber Unrecht geschieht, sollte man couragiert Stellung beziehen und auch Botschaften hören, die man vielleicht lieber nicht hören möchte.

Was können wir tun, um Ihnen und Ihren Gemeinden zu helfen?

SALIBA: Ich bitte Sie inständig darum, meine warnende Stimme anderen zu Gehör zu bringen.

Das tun wir in der POLIZEITUNG natürlich gerne! Ihr

Charles Elkins



MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA



www.moertl-versicherungsmakler.at
office.moertl@kobangroup.at

WIR VERMÖGEN MEHR

Keine Hilfssheriffs als Diskontpolizei!

In unserem Nachbarland ist im Zusammenhang mit der permanenten Überlastung der Polizeikräfte durch die ständige Terrorbedrohung eine Diskussion entbrannt, in der Innenminister De Maiziere den Gedanken über die eventuelle



Einführung von Hilfspolizisten als Ergänzung und Unterstützung für die regulären Polizeieinheiten öffentlich machte. Das wiederum führte zu einer ziemlich scharfen Reaktion des politischen Gegners in der SPD, die sich von solchen Hilfs-Schupos gar keine Verbesserung der Sicherheitslage erwartet. Und ehrlich, ist der Polizeiberuf nicht viel zu wichtig, dass man hier in Windeseile kurz gebriefte Diskont-Cops auf die Straße und in den Kampf gegen das Verbrechen und die steigende Kriminalität schicken sollte? Denke, dass man vielmehr das bestehende Korps der Bundespolizei und der föderalen Länderpolizeien so massiv aufstocken und aufrüsten sollte, dass sie diesen neuen gewaltigen Herausforderungen besser und effizienter entgegentreten können. Die offensichtlichen sicherheitspolizeilichen Fehler der letzten 20 Jahre, und da schließe ich Österreich völlig mit ein, müssen jetzt einfach wieder ausgebessert werden. Mit neuem, gut ausgebildetem Personal, das auch entsprechend besoldet wird und das nicht mehr dazu missbraucht werden sollte, um gesellschaftspolitische Grauzonen als Sozio-Feuerwehr (wo sich gar niemand mehr zuständig fühlt) zu betreuen. Polizeiarbeit ist nicht einfach, sie fordert, sie ist gefährlich, sie ist viel zu wichtig und staatstragend, als dass man diesen immens wichtigen Beruf irgendwelchen Pseudorambos als Hilfspolizisten überlassen sollte. Jetzt ist es an der Zeit, um langfristig sicherheitspolizeiliche Nägel mit Köpfen zu machen und die seit Jahren immer mehr personell ausgehöhlt und kaputtgesparte Truppe wieder dorthin zu bringen, wo sie hingehört. Dann wird der Kampf an den vielen Fronten nicht verloren gehen. Mit unausgegorenen Schnapsideen wie der Einführung von Hilfspolizei ist da sicher kein Staat zu machen. Da kann man dem Satz von Klaus Oppermann nur beipflichten, der zu diesem Thema gesagt hat:

„Der Staat muss wieder Flagge zeigen und zum unbestrittenen Garanten für öffentliche Sicherheit werden!“ Ja, genau das ist es, nicht mehr und nicht weniger.

Das meint Ihr Lois Schantinger



Glück & Genuss mit Dinner & Casino!

Ein 4-gängiges Menü,
Begrüßungsjetons um 20,- Euro,
ein Glas Frizzante
und Glücks-Jetons
mit der Chance auf 7.777,- Euro
zum Gesamtpreis von
nur 59,- Euro.

Auch als Geschenk ideal.

Jetzt
bestellen!

gutscheine.casinos.at

CASINO VELDEN

Das Erlebnis.

Serviceline: +43 (0)664 2064 515
velden.casinos.at
facebook.com/casino.velden

Verbrauchertipps auf spiele-nti-verantwortung.at und in allen Casinos

Sloweniens Weg in die Freiheit – Vor 25 Jahren begann der „Krieg im Nachbarland“

Bilder: G. Eggenberger, V. Musil, W. Fritz



Bundesheersoldaten erkunden die Lage



Der damalige Postenkommandant von Bleiburg Al Perdacher mit einem Melder des Bundesheeres

In den letzten schicksalhaften Junitagen des Jahres 1991 begann der Weg unseres heutigen EU-Nachbarn Slowenien in die Freiheit mit einem heldenhaften Widerstand gegen die Aggression der jugoslawischen Volksarmee. Obwohl zahlenmäßig den eindringenden Truppen der JVA weit unterlegen, gelang es der slowenischen Territorialverteidigung mit kluger Taktik und großem Heldentum, den Aggressoren zu verdeutlichen, dass nur mit großen und schweren Verlusten hier ein Erfolg zu erringen wäre. Die Folge dieses grandios organisierten Widerstandes war letztlich der endgültige Abzug der JVA aus Slowenien.

Auch für Kärnten bzw. die Steiermark war dieser unvermittelte Ernstfall eine gewaltige sicherheitspolitische Herausforderung. Ganz am Beginn der Kampfhandlungen waren es aber Gendarmen und Zollwachebeamte, die unter der Gefahr ihres eigenen Lebens mit herkömmlicher schwacher Polizeibewaffnung an der Grenze Sicherheitsdienst verrichten mussten. Erst danach übernahm das alarmierte Bundesheer die Agenden der militärischen Grenzsicherung.

Am 27. Juni 1991 begann für unser Nachbarland Slowenien eine schicksalhafte Zeit, die für die weitere Entwicklung und die zukünftige Gestaltung des gesamten Balkanraumes, ja ganz Europas von enormer Bedeutung war. Die jugoslawische Volksarmee war aus ihren Kasernen in Slowenien ausgerückt, um gegen die am Tage zuvor feierlich proklamierte Unabhängigkeit mit Waffengewalt vorzugehen. An zahllosen Punkten im gesamten slowenischen Territorium kam es zu Kampfhandlungen und zu schweren



Slowenische Panzerabwehr in einer Stellung

Gefechten zwischen der slowenischen Territorialarmee und den Kräften der jugoslawischen Volksarmee. Mit brutaler Waffengewalt (zum Teil durch Freischießen von Blockaden mittels Panzerkanonen) sollte versucht werden, die Republik Slowenien in die Knie zu zwingen. Auch von den Luftwaffenbasen der jugoslawischen Volksarmee waren Militärjets gestartet und nahmen an den Kampfhandlungen aktiv teil. Der Flughafen Laibach wurde für den gesamten zivilen Luftverkehr gesperrt und war Schauplatz von heftigen Kämpfen. Ziel dieser militärischen Aktion war augenscheinlich die Übernahme der Grenzkontrolle durch die Soldaten der jugoslawischen Volksarmee und die Beseitigung der Unabhängigkeitsbestrebungen Sloweniens. Mit zahlreichen Blockaden auf den wichtigsten Verkehrswegen wurde versucht, das Vorrücken der Panzer der Volksarmee zu stoppen. Die Hauptstadt Laibach war durch diese Blockaden praktisch von jedem Verkehr lahmgelegt. Hauptschauplätze der Gefechte waren der Flughafen Laibach und die Bereiche der Grenzregion zu Österreich (Steiermark und Kärnten), wobei es vor allem um die Grenzkontrollstellen Gefechte zwischen der slowenischen Territorialverteidigung und der Miliz auf der einen Seite und der jugoslawischen Volksarmee auf der anderen



Der Völkermarkter Bezirksgendarmierikdt. Musil (re.) im Gespräch mit einem Soldaten des Bundesheeres

Seite gegeben hatte. Zahlreiche Tote und Verletzte (auch Zivilisten) waren die Folge dieser Kampfhandlungen. Es bestand auch die Gefahr, dass bewaffnete Kräfte – sowohl der jugoslawischen Volksarmee als auch der slowenischen Territorialverteidigung und der Miliz – grenzüberschreitend auch österreichisches Hoheitsgebiet verletzen könnten. In diesen ersten Stunden und Tagen der Kriegshandlungen in Slowenien trugen die Zollwache und die Gendarmerie in Kärnten die Hauptlast der Sicherung der Grenzübergänge und der Staatsgrenze. Ungenügend für derartige militärische Einsätze ausgerüstet, mussten Gendarmerie- und Zollbeamte in diesen kritischen Phasen des beginnenden Krieges diese schwierige Aufgabe übernehmen und erfüllten sie zur vollsten Zufriedenheit. Erst nachdem die gesamte Tragweite dieses Konfliktes im Nachbarland abgeschätzt werden konnte, nahm das Bundesheer mit starken Kräften in der Steiermark und in Kärnten die militärische Grenzsicherung auf. Hierbei wurden insgesamt 5.000 Soldaten aus den Bereichen Niederösterreich und Oberösterreich nach Kärnten und in die Steiermark verlegt, die über fünf Wochen für die Sicherheit der Bürger im Grenzland sorgten. Dadurch kam es auch zu einer Entlastung der Gendarmeriekräfte und der Zollwache.

Durch den großen Widerstand und die Entschlossenheit der slowenischen Territorialarmee und der eingesetzten Kräfte der Miliz gelang es diesen, den Vormarsch der jugoslawischen Volksarmee zu stoppen und den regulären Militärkräften empfindliche Niederlagen zuzufügen. Nicht zuletzt auch durch die gute Unterstützung der einheimischen slowenischen Bevölkerung für ihre eigenen Soldaten (Territorialverteidigung und Miliz) wurde die jugoslawische Volksarmee in die Defensive gedrängt und musste anerkennen, dass gegen die Territorialarmee mit herkömmlichen Mitteln keine militärischen Erfolge zu erzielen sind. Unter anderem wurde auch das Gerücht verbreitet, dass von Seiten der jugoslawischen Volksarmee mit Giftgaseinsätzen gedroht worden wäre, jedoch kam es Gott sei Dank nicht zum Einsatz dieser verheerenden Kampfmittel. Dies hätte auch für Kärnten unabsehbare und schwerwiegende Folgen gehabt. Durch die Bemühungen der Europäischen Gemeinschaft und die Vermittlungsversuche der EG-Troika gelang es, in der Erklärung von Brioni einen Waffenstillstand herbeizuführen, der ein Moratorium für drei Monate und Verhandlungen über die weiteren Unabhängigkeitsbestrebungen Sloweniens und Kroatiens vorsah. In diesem Moratorium war auch ein Abzug der jugoslawischen Volksarmee aus Slowenien binnen drei Monaten vorgesehen, der dann überraschenderweise schon im Juli 1991 begann. Hierbei kam es auch zum Austausch von erbeuteten Waffen und Kriegsgerät zwischen der jugoslawischen Volksarmee und den Behörden der Territorialverteidigung. Durch die Kriegshandlungen in Slowenien sind nach letzten Schätzungen Schäden in der Höhe von rund 4 Mrd. Euro entstanden, die die wirtschaftlichen Probleme des slowenischen Staates auf dem Weg in die Selbstständigkeit wohl noch bedeutend ver-



Auch der BGK-Stv. von Völkermarkt Abtl Insp Stefan Moser (re.) war „an der Front“ im Einsatz.



Gendarmeriepostenkommandant Taferner meldet dem LH Dr. Zernatto.



Der Einsatzkommandant der Miliz Pogorevc – später Generaldirektor der slowenischen Polizei – mit dem Victoryzeichen vor der neuen Tafel seines Heimatlandes.

größern werden. Aber trotz allem wurden in diesen Juni- und Julitagen 1991 historische Schritte in Richtung Freiheit und Unabhängigkeit Sloweniens gesetzt. Nicht zuletzt durch die große Tapferkeit und den großen Mut der eingesetzten Kräfte der slowenischen Territorialvertei-

gung und der Miliz. Jugoslawien musste zur Kenntnis nehmen, dass Slowenien seine Freiheit und Unabhängigkeit mit der Waffe zu verteidigen gewillt ist. Es hat dafür einen hohen Preis gezahlt.

W. Pfliegerl



Nach dem Ende der Kämpfe: Die Fahne Sloweniens wird gehisst.



Das in Brand geschossene Zollgebäude in Grablach



Innenminister Dr. Löschnak und LH Zernatto im Gespräch mit Slowenischen Einsatzkräften

Klagenfurt

„25 Jahre Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze“

Unter diesem Titel lud LH Dr. Peter KAISER am 29. Juli 2016 zu einer Gedenkfeier in den Spiegelsaal des Amtes der Kärntner Landesregierung. Inhalt waren die Ereignisse, welche sich ab 27. Juni 1991 in Kärnten und an der Grenze zu Jugoslawien abspielten und als „Zehn-Tage-Krieg“ und „Slowenischer Unabhängigkeitskrieg“ in die Geschichte eingegangen sind.

Neben zahlreichen Vertretern des seinerzeitigen und heutigen öffentlichen Lebens und des Bundesheeres sowie zweier hoher Repräsentanten der Republik Slowenien war auch Landespolizeidirektorin Dr. Michaela KOHLWEISS, LFK Josef MESCHIK (damals Kommandant des GP St. Jakob im Rosental, FF-Abschnittskdt.) sowie Oberst iR Dr. Adolf REITER (damals VA-Kdt.) wie auch die später Genannten anwesend.

Als „Zeitzeugen“ sprachen die damaligen Entscheidungsträger: als Landeshauptmann Dr. Christof ZERNATTO, als stellvertretender Landesamtsdirektor Dr. Reinhard SLADKO und als stellvertretender Militärkommandant und Chef des Stabes Brigadier Mag. Gunther SPATH.

Waren also die politischen, behördlichen und militärischen Aspekte bei dieser Gedenkveranstaltung angesprochen, so fanden die umfangreichen Aktivitäten der Sicherheitsexekutive an den Orten der Ereignisse insbesondere in den ersten Krisentagen keine Erwähnung.

Dies machten bei einer internen Nachbesprechung die Teilnehmer mit damaligen Funktionen zum Thema: Bgdr iR Ignaz ASSINGER (u. a. Kommandant der EE Kärnten), Oberst Johann SCHUNN (stv. VA-Kdt. mit Zuständigkeit für Autobahn-Grenzübergang Karawankentunnel), CI iR Stefan MOSER (Bezirksgendarmarie-Kdt. von Völkermarkt), vom Zoll der damalige Zollamtsleiter Karawankentunnel, Reg.-Rat Gregor DOBERNIG.



Blick auf die Teilnehmer

Sie kamen überein, dass es Sinn macht, eine eigene Zusammenfassung von den damaligen Ereignissen aus der Sicht der Sicherheitsexekutive zu erstellen. Immerhin waren es die verschiedensten Einheiten der Bundesgendarmerie, der Zollwache und Zollämter sowie der Sicherheitsdirektion, welche von Beginn an und auch in Folge wesentliche Erkenntnisse und Entwicklungen an den Landeskoordinationsausschuss berichteten, wodurch dieser seine Entscheidungen treffen konnte. Dies fand auch die Zustimmung der Frau Landespolizeidirektorin.

Wohl wurden bald nach den Ereignissen an unserer Bundesgrenze Artikel darüber veröffentlicht, z. B. in der „Gendarmeriebrücke“, in Publikationen der Zollwache, auch im Gend-Jubiläumsbuch „Zwischen Gefahr und Berufung“ von 1999. Das Meiste aber blieb in den Aktenablagen und Erinnerungen der Akteure verborgen.

Aufruf zur „Stoffsammlung“

Sie alle, die Interesse daran haben, zu dieser Zusammenfassung aus der Sicht der Sicherheitsexekutive beizutragen, sind dazu eingeladen: Funktionsträger und Akteure der Sicherheitsdirektion, aller Abteilungen, Kommanden und Einheiten der Bundesgendarmerie, der Zollwache und Zollämter, FLD, auch der damaligen Bundessicherheitswache, wenn involviert.

Senden Sie bitte Ihre Beiträge, allenfalls auch Unterlagen, **per E-Mail** an johann.schunn@polizei.gv.at oder **per Post** an das **Bezirkspolizeikommando 9800 Spittal an der Drau**. Schreiben Sie bitte Ihre Zustimmung dazu, dass Ihre Beiträge in den Kärntner Polizeizeitungen oder auf andere Weise veröffentlicht werden können.

Zur Einstimmung – was damals geschah

Am Donnerstag, dem 27. Juni 1991, rückten Einheiten der Jugoslawischen Volksarmee in der zwei Tage zuvor gegründeten Republik Slowenien bis zur österreichischen Staatsgrenze vor. Heftige Kämpfe mit der slowenischen Territorialverteidigung begannen.

An diesem 27. Juni fand im Festsaal der Kaserne Krumpendorf die traditionell halbjährliche und feierliche Beförderungs- und Auszeichnungszereemonie des LGK für Kärnten statt. Telefonisch langten erste Meldungen von den Ereignissen an der Grenze ein. Der Festakt wurde rasch zu Ende geführt, die Kommandanten und Funktionsträger fuhren direkt zu ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen ab. Nach ersten Rückmeldungen wies das BM.I „Alarmstufe I“ für die Exekutive an. Laut offizieller Darstellung des Bundesheeres befanden sich ab Samstag, dem 29. Juni 1991, 08.00 Uhr, in Kärnten 2.400 Soldaten im Einsatz ...

Johann Schunn, Oberst



LH Dr. Kaiser bei seiner Begrüßung



V.l.n.r.: Brigadier iR G. Spath, Ex-LAD Dr. R. Sladko, LH Dr. P. Kaiser, RK-Präs. Dr. P. Ambrozy und Alt-LH Dr. Ch. Zernatto

St. Georgen/Längsee

Polizei Kärnten lud zur Wallfahrt

Fotos: lpd



Die Spitze des Wallfahrertrosses bildeten wie jedes Jahr die Kreuzträger.



Gedenkstunde im Innenhof des Stiftes

Am 2. September 2016 fand schon die 11. Auflage der traditionellen Polizeiwallfahrt nach St. Georgen am Längsee statt. Bei echtem Kaiserwetter und spätsommerlichen Temperaturen konnten die Pilger in etwa zweieinhalb Stunden die Strecke von Meiselding zum Zielort im

Stift St. Georgen bewältigen. Nach dem Eintreffen gab es in der Stiftskirche eine vom Polizeichor umrahmte Pilgerandacht, die von den beiden Polizeiseelsorgern DDr. Christian Stromberger und Mag. Michael Matiasek gemeinsam zelebriert wurde.

Nach einer üblichen Stärkung der Wallfahrer erfolgte im Innenhof eine Gedenkstunde für alle Verstorbenen und Opfer der Exekutive. Mit einer Kranzniederlegung endete diese schlichte Feier.

-red-

Krumpendorf/Klagenfurt

Begrüßenswerte Sozialaktion der LPD – Familienfest in der Polizeikaserne

Die Landespolizeidirektion Kärnten veranstaltete am 25. August 2016 in der Polizeikaserne ein Familienfest für alle Kinder von Kolleginnen und Kollegen der Landespolizeidirektion Kärnten sowie aller in Kärnten etablierten Dienststellen des Innenministeriums. Und der Erfolg



Die Kinder waren von dem Gebotenen restlos begeistert.



Fotos: lpd

Vor allem die Hundevorführung ließ bei manchen den Atem vor Aufregung stocken.

gab den Initiatoren recht: Knapp 350 Besucher „stürmten“ die Polizeikaserne in Krumpendorf am Wörthersee, um den vielen dort gebotenen Highlights des Programmes beizuwohnen. Der absolute Renner war aber das Gewinnspiel, bei

dem am Ende durch die Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und ihrem Stellvertreter, Hofrat Mag. Markus Plazer, schöne Preise übergeben wurden.

-red-

Viele Wege führen ans Ziel.
Gut, wenn man wen hat, der einen begleitet.

ERGO fürs Leben.
Die flexible Vorsorge für
Ihren Weg in die Zukunft.

www.ergo-fürs-leben.at

ERGO
Versichern heißt verstehen.

SMARTHOMES AUSTRIA
powered by **kelag**
DER **NEUE** BESTE FREUND
DES MENSCHEN

kelag

Jetzt
nur
€ 99,95
statt € 288,90

SmartHome Austria-Zentrale plus 2 Heizkörperthermostate*

**Heizkosten sparen
geht auch angenehmer!**

- ★ Optimale Wohlfühltemperatur in jedem Raum durch individuelle Zeitprogramme
- ★ Bis zu 25 % Heizkosten sparen
- ★ Einfach steuerbar auch von unterwegs, z. B. via Smartphone

Sie wollen noch mehr?
Kombinieren Sie die SmartHome Austria-Zentrale mit weiteren Geräten und steuern Sie auch Licht, Rollläden, Markisen und vieles mehr!

Jetzt bestellen unter:
www.smarthome-austria.at

/KelagEnergie

* Abgabe nur in Haushalten und solange der Vorrat reicht.
Mat.Nr.: Y100120

St. Louis/USA

„Operation Polar-Cops“ – Polizei der Mississippi- metropole geht unter die Eisverkäufer

Der Begriff „Die Polizei, dein Freund und Helfer“ hat in den USA in den letzten Monaten arg gelitten bzw. sich durch die aktuellen Ereignisse rund um die Gewalt gegen Schwarze ins Gegenteil verkehrt. Es gibt viele Bürger in den USA, die das ganz anders sehen: die Polizei, dein Feind und Mörder, vor allem bei den schwarzen Bürgern kommt dieser Gedanke immer stärker in den Vordergrund. In St. Louis soll sich das Verhältnis nun endlich verbessern. Und zwar mit einem Eiswagen – „Operation Polar-Cops“ ist angelaufen.

Polizisten sollen mit dem Wagen in Parks, Gemeindezentren und Schulen Eis verteilen und auf diesem Weg vor allem mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch



Fotos: facebook

Das Polar-Cop-Team



Ansichten eines Polizei-Eiswagens

kommen. Es handle sich „um ein einzigartiges Instrument, um unsere jüngsten Bürger zu erreichen“, sagte Polizeichef Sam Dotson. Man wolle Polizisten als Vorbilder zeigen.

Das ist bitter nötig. Es ist noch keine zwei Jahre her, da erschoss der weiße Polizist Darren Wilson in Ferguson, gelegen im Großraum St. Louis, den Afroamerikaner Michael Brown. Der 18-Jährige war unbewaffnet gewesen, Wilson wurde nicht angeklagt, quittierte aber den Dienst. Browns Tod löste vielerorts in den USA Proteste gegen Polizeigewalt aus, die manchmal in Randalen umschlugen. Besonders Ferguson war betroffen.

Und jetzt folgt also die Eis-Offensive. Ähnliche Projekte gibt es auch in anderen Städten. Die Polizei in Wichita, im US-Bundesstaat Kansas, veranstaltete eine Grillparty, 2.000 Bürger kamen vorbei. Das galt als solcher Erfolg, dass Wichitas Polizeichef Gordon Ramsay ins Weiße Haus eingeladen wurde, um über bürgerorientierte Polizeiarbeit zu sprechen.

Was noch alles in dieser besonderen Form von Community-Policing möglich ist, weiß man nicht. Aber in Österreich würde sich hier ein „Polizeiheuriger“ direkt aufdrängen. Wird aber wohl nicht kommen, oder?

-wapfl-

Mit Sicherheit!

LEXER
IMMOBILIEN

Strassburg im Gurktal, Kärnten
die ehemalige Residenz der Bischöfe von Gurk (errichtet um 1147) zählt zu den größten und schönsten Wehranlagen Österreichs. Großer Parkplatz

Ausstellungen:
Volkskundliche Sammlungen
Frauenkunstwerke
Jährlich wechselnde
Ausstellungen v. Künstlern

Info: www.strassburg.at, Tel. +43 4266/2375, Fax +43 4266/2395

Rom

Neuer mobiler Carabinieri-Posten vorgestellt

Im Juli 2016 wurde im Hauptquartier der Carabinieri in Rom in Anwesenheit des Generalkommandeur Tullio Del Sette und anderen Behördenvertretern die neue mobile Carabinieri-Station vorgestellt.

Zur Grundausstattung des FIAT DUCATO MAXI-Fahrzeug, mit einem 2.300 ccm Multijet-Motor mit 150 PS, gehören viele nützliche Einrichtungen für eine kundenfreundliche Betreuung von Parteien und Anzeigern. Weiters ist diese Station mit den elektronischen Systemen ODINO der Carabinieri vollständig vernetzt und kann vom Auto aus alle Fahndungs- und Einsatzmaßnahmen durchführen, die sonst auf einer fixen Station möglich sind. Weiters verfügt der Wagen über einen Defibrillator und eine Hebeplattform. Mit diesen fahrbaren Carabinieri-Stationen sollen Regionen abgedeckt werden, die noch keine ständige Station besitzen.

M. Bassano



Fotos: carabinieri-press-roma

Der neue mobile Carabinieri-Posten mit Hebeplattform



Im Inneren sind alle bürotechnischen Voraussetzungen vorhanden.





SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.
Zweigniederlassung Klagenfurt
Joaeß-Sablatnig-Straße 251
9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0)463/33 5 33-0
E-Mail: office.klagenfurt@swietelsky.at
www.swietelsky.com

AUF UNS KÖNNEN SIE BAUEN

Österreich / Deutschland / Ungarn / Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien / Polen / Rumänien /
Serbien / Großbritannien/ Italien / Schweiz / Bosnien / Montenegro / Holland / Australien

Rom

„Finanz-Cobra“ der Guardia di Finanza zur Bekämpfung der Terrorfinanzierung



Um den illegalen Finanzierungen des internationalen Terrorismus nachzugehen, wurde von der italienischen Finanzpolizei – Guardia di Finanza – nunmehr eine Spezialeinheit aufgestellt.

Diese Spezialisten sollen eng mit Banken zusammenarbeiten, die suspekten Transaktionen mit eventuellem Terrorverdacht melden müssen. Gleichzeitig sollen sie verdeckten Finanzierungsquellen in diesem Umfeld nachgehen.

Die Experten sind der Ansicht, dass die fundamentalistischen Terrornetzwerke sich bei den erforderlichen Geldtransfers hauptsächlich inoffizieller Kanäle wie Money-Transfer-Systemen und persönlicher Geldkuriere bedienen, um nicht aufzufallen. Derzeit gibt es aktuell 14 Untersuchungen von Trento bis Palermo über Finanztransaktionen, hinter denen fundamentalistische Terroristen stecken könnten. Italien will vor allem die Finan-



zierungen prüfen, die islamische Kulturzentren und Moscheen aus dem Ausland beziehen. Die Regierung wolle genau kontrollieren, woher ausländische Finanzierungen für muslimische Zentren und Moscheen kommen. Man wolle verhin-

dern, dass diese Gelder zu illegalen Zwecken genutzt werden, sagte Innenminister Angelino Alfano bei der Präsentation der neuen Truppe am 11. August 2016 in Rom.

M. Bassano

Ihre erste
Einzahlung muss
nicht größer sein
als diese Anzeige.



BKS Bank Klagenfurt, Dr.-Arthur-Lemisch-Platz 5,
T: (0463) 58 58-0, www.bks.at


Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30


Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Porcia
PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90



Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser
als Gäste verwöhnen zu dürfen!



Die Marktgemeinde Gurk mit den Hauptorten Gurk und Pisweg liegt im Mittelkärntner Raum im Zentrum des Gurktales. Jährlich besuchen etwa 200.000 Menschen unsere Gemeinde mit unserem weltberühmten Gurker Dom.

Seit 2014 befindet sich die Schatzkammer Gurk im Parterre des Stiftsgebäudes neben dem Dom. Ob das Kärnten-Völker-Kultur-Museum, der Karner von Pisweg oder die Kirche St. Philippen – Gurk hat eine Menge Sehenswertes zu bieten. Für Groß und Klein ist der Zwergenpark eine willkommene Abwechslung. Weiters verfügt unser Ort über eine gut ausbaute Infrastruktur und es wurden acht Wohneinheiten für ein „betreutes Wohnen“ errichtet. Ein besonderes Anliegen ist auch die Erhaltung der Infrastruktur in der 1973 eingemeindeten Gemeinde Pisweg. Das gesellschaftliche Leben wird von vielen Vereinen geprägt, die durch Brauchtum, kulturellen und sportlichen Veranstaltungen die Gemeinschaft im Ort entsprechend beleben.

Rom

Corpo Forestale wird von den Carabinieri übernommen



Die italienischen Umweltschützer werden zu Mitgliedern der Carabinieri.

Bei einer Pressekonferenz in Rom Anfang August 2016 wurde über die kommende Reorganisation der italienischen Umweltpolizei (Corpo Forestale) berichtet. In Anwesenheit des italienischen Landwirtschaftsministers Maurizio Martina und dem Generalkommandanten der Carabinieri General Tullio del Sette und dem Leiter der Umweltpolizei Cesare Patrone, erhielt die Öffentlichkeit erstmals grund-

legende Informationen über dieses bedeutende Reformprojekt der italienischen Regierung unter dem Ministerpräsidenten Matteo Renzi.

Mit 1. Jänner 2017 werden die Mitglieder der Corpo Forestale in die Reihen der Carabinieri-Armee eingegliedert und im starken Verbund mit diesem italienischen Eliteverband ihre bisherigen Agenden weiter wahrnehmen. Die durch die

Reform erzielten Synergie- und Einsparungseffekte sind ein Teil des Regierungsprogrammes und sollen dazu beitragen, dass Doppelgleisigkeiten im Bereich des Umweltschutzes und der Bekämpfung der damit verbundenen Kriminalität tunlichst vermieden werden können.

M. Bassano

kaernten.arbeiterkammer.at

AK
KÄRNTEN

**BERATUNG.
SERVICE.
INFORMATION.**

Arbeiterkammer Kärnten **050 477**



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN



Frankreich

Reservisten der Armee, Bundespolizei und Gendarmerie einberufen



Die Rekrutierung von Reservisten ist angelaufen.

Kurz nach dem Attentat von Nizza hat die französische Regierung „alle patriotischen Franzosen“ dazu aufgerufen, sich der sogenannten Operativen Reserve von Armee und Gendarmerie anzuschließen. Derzeit dienen rund 180.000 Frauen und Männer als Reservisten. Darunter sind rund 54.000 freiwillige Zivilisten sowie 126.000 ehemalige Angehörige von Militär und Gendarmerie, die sich für bis zu fünf Jahre verpflichten.

Diese Reservisten der Armee, Bundespolizei und der ehemaligen aktiven Gen-

darmen sollen die regulären Polizei- und Gendarmeriekräfte bei diversen Überwachungen entlasten.

Reservisten der Gendarmerie sind Ex-Mitglieder der Gendarmerie, die aus dem aktiven Dienst ausgeschieden sind, sich aber als Reservisten für fünf Jahre verpflichtet haben. Weiters können auch pensionierte Kameraden bis zum Alter von 65 Jahren in diese Reserven aktiviert werden. Das Land will diese operationelle Reservetruppe angesichts der aktuellen Terrorlage einsetzen. Die Gendarmerie

gehört zwar personell zum Militär (wie die Carabinieri in Italien), übernimmt aber zivile Polizeiaufgaben und untersteht deshalb auch für diese Belange dem Innenministerium.

Wie viele Reservisten Frankreich insgesamt einsetzen will und welche Aufgaben sie übernehmen sollen, wurde zunächst nicht bekannt. Es sollen aber bis 9.000 sein. Gleichzeitig sollen aber Bundespolizei und Gendarmerie mehr Personal bekommen.

Die Französische Polizeigewerkschaft klagt seit Monaten immer wieder über die enorm hohe Belastung durch den anhaltenden Ausnahmezustand und den Kampf gegen den Terror, die vielen Großeinsätze wie z. B. die Fußball-EM sowie Zusammenstöße am Rande von Demonstrationen. Diese strategische Reserve sollte sobald als möglich einsatzbereit sein und ähnlich wie in den USA die dortige Nationalgarde als sicherheitspolizeiliche Einsatzreserve rasch verfügbar sein.

W. Pfliegerl

Bruck • Graz • Klagenfurt • Villach • Salzburg • Wr. Neudorf

hausmann 
...Freude am Handeln

**Raiffeisen
Meine Bank** 

**Starten statt warten:
Mit dem Raiffeisen Vorsorge-Plan.**

Jeder hat individuelle Ziele im Leben. Und sorgt anders vor. Das Gute: Sie können selbst bestimmen, wie und mit welchem Tempo Sie Ihre Ziele erreichen wollen. Fragen Sie jetzt Ihren Raiffeisenberater! www.raiffeisen.at/ktn

Mehr Infos zum
Vorsorge-Plan.

 **SLOW
BREWING**
ZERTIFIZIERTE
SPITZENQUALITÄT

 **Hirter**
Echte Leidenschaft
seit 1270

herbstCULT

erhältlich bei
ausgesuchten
Hirter-Wirten

Hirter **herbstCULT** ist eine saisonale, naturtrübe Bierspezialität,
die exklusiv für die Hirter Gastronomie eingebräut wurde.

www.hirterbier.at | www.facebook.com/hirterbier

Klagenfurt/Arnoldstein

Goldener Lorbeer für „Gulaschkanonenweltmeister“ Sigi Truppe

Bei einer Katastrophe sofort und rasch einsatzbereit. Die Feldküche des Roten Kreuzes hat ihre Fähigkeiten in der Vergangenheit in jeder Hinsicht unter Beweis gestellt. Damit auch im künftigen Notfall alles richtig läuft, fand Ende August 2016 am Gelände der Hauptfeuerwache Villach bereits zum sechsten Mal ein Feldküchenwettbewerb statt. 300 Kilo Fleisch und 270 Kilo Zwiebel wurden insgesamt von den sechs antretenden Teams verkocht. Nach einer Verkostung durch Mitglieder des Clubs der Kärntner Köche wurde schließlich die Kochmannschaft vom Roten Kreuz – Katastrophenhilfszug Hart am See aus Vorarlberg – zum Sieger erklärt.

Für seine vorbildhafte ehrenamtliche Tätigkeit beim Roten Kreuz in den vergangenen 40 Jahren verlieh Landeshauptmann Peter Kaiser dem Gründer und Mentor dieses Feldküchenwettbewerbs, Sigi Truppe, den Kärntner Lorbeer in Gold. Für ihn gab es auch gleich einen neuen „Arbeitsplatz“ dazu: Künftig steht dem Küchenchef eine neue Feldküche zur Verfügung, mit der bis zu 1.000 Personen gleichzeitig verköstigt werden können.

„Sigi Truppe ist ein Vorbild für uns alle“, war Kaiser in seiner Rede voll des Lobes. Mit der Auszeichnung werden sein Können und seine Organisation in den Mit-

telpunkt gerückt. Aber nicht nur Truppe, sondern auch dessen Stellvertreter, Dietmar Neubacher, wurden geehrt. Neubacher erhielt von Rotkreuz-Präsident Peter Ambrozy die Goldene Verdienstmedaille des Österreichischen Roten Kreuzes.

Zu den Gratulanten zählten neben zahlreichen Vertretern der Politik auch Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, Landesfeuerwehrkommandant LBD Josef Meschik sowie Landesrettungskommandant Georg Tazoll.

-red-

Quelle: LPD



Bei uns finden Sie

- „Kranzzeiten“ ältestes Brauchtum in Kärnten zu Pfingsten
- Gurktaler luftgeschlichter Speck, wird beim Speckfest im Mai angeboten
- Zammelsberger Dichtersteinhain, mit über 30 Gedenksteinen
- sakrale Bauten, wie die Wehkirchen Weitenfeld, Zammelsberg mit Dichtersteinhain, Altenmarkt mit Schutzmantelmadonna und Hl. Christophorusfresko, Magdalenenkapelle mit Österreichs ältestem Glasgemälde, Zweinitz mit bewundernswerten Apsisfresken
- modernes Freizeitzentrum mit beheiztem Freibad
- Tennisplätze
- markierte Wanderwege
- gemütliche Einzelgasthöfe

Marktgemeinde Weitenfeld im Gurktal
 Bezirk St. Veit an der Glan, Kärnten
 A-9344 Weitenfeld, Oberer Platz 9,
 Tel.: 04265 2420, Fax: 04265 7452
 E-Mail: weitenfeld@ktn.gde.at



Ehrung des Kärntner Gulaschkanonenweltmeisters
 v.l.n.r.: LH Dr. P. Kaiser, S. Truppe und RK-Präsident P. Ambrozy

Allen, die Nachhaltigkeit leben und Verschwendung ablehnen, sei die Werkstätte Franz Kollmann empfohlen:
 Ob Schuhe, Taschen, Ledersachen – das alles lässt man bei Kollmann machen. Er repariert, er näht – alles, was noch geht!

SchuhWerkstätte, Franz Kollmann
 10.-Oktober-Straße 6
 A-9020 Klagenfurt/Wörthersee
 Telefon: +43 (699) 12780320
 info@schuhwerkstaefte.com

Öffnungszeiten:
 Montag, Dienstag & Donnerstag:
 09:00 - 13:00 und 14:30 - 18:00 Uhr
 Mittwoch 09:00 - 13:00 Uhr
 Freitag: 9:00 - 15:00 Uhr
 Samstag geschlossen!

J. BURGSTALLER

9020 Klagenfurt, Josef-Gruber-Str. 8
 Fax: 0463/214 29-2, Mobil: 0664/16 22 110

**0463
 214 29**

- Erdarbeiten
- Transporte
- Sand-Schotter
- Kranarbeiten
- Humus

Klagenfurt

Neuer Referent für den Katastrophenschutz

Nachdem der langjährige Katastrophenschutzreferent des Landes Kärnten, Egon Rauter, in den Ruhestand tritt, stellte LH Dr. Peter Kaiser am 16. Juli 2016 die beiden designierten Nachfolger vor: Es sind dies Regierungsrat Markus Hudobnik und sein Stellvertreter Christian Gamsler. Markus Hudobnik ist seit August 1986 im Landesdienst. Er absolvierte die Stabsausbildung im Katastrophenschutz über das staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement der Zivilschutzschule in Traiskirchen und verschiedenste Ausbildungen im Bereich des Feuerwesens. Seit 36 Jahren ist er freiwilliges Mitglied bei der Feuerwehr Kühnsdorf, davon 17 Jahre als Ortsfeuerwehrkommandant und sechs Jahre als Abschnittsfeuerwehrkommandant-Stellvertreter. Hudobnik ist auch Gründungsmitglied der Wasserrettung Einsatzleitung Klopeinensee und war sieben Jahre lang Einsatzleiter.

Christian Gamsler ist seit Februar 1989 im Landesdienst. Auch er absolvierte die Stabsausbildung im Katastrophenschutz



Foto: LPD-Pressedienst

**Gratulation dem neuen Katastrophenschutzreferenten
v.l.n.r.: Chr. Gamsler, M. Hudobnik, LH Dr. Kaiser und LAD Dr. Platzer**

über das staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement der Zivilschutzschule in Traiskirchen und verschiedenste Ausbildungen im Bereich der zivilmilitärischen Zusammenarbeit als Milizoffizier des Österreichischen Bundesheeres, wo er derzeit im Dienst-rang Oberstleutnant steht.

Dem scheidenden Referenten Egon Rauter dankte Landeshauptmann Kaiser für seine erfolgreichen und vorbildhaften Tätigkeiten als Katastrophenschutzbeauftragter.

-red-

Quelle LPD



BAUSTOFF + METALL
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.
Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9
klagenfurt@baustoff-metall.com
www.baustoff-metall.com




50 Jahre
B+M ÖSTERREICH



DONAU KREBS
VERSICHERUNG

Finanzielle Absicherung mit professioneller Zweitmeinung.

Serviceline 050 330 330
www.donauversicherung.at



Donau
VIENNA INSURANCE GROUP

St. Kanzian/Wien/Klagenfurt



Polizeiinspektor
Daniel S.

In Memoriam

Adieu Daniel – Bewegender Abschied von einem jungen ermordeten Kameraden

Am Samstag, dem 9. Juli 2016, fand in der kleinen Heimatgemeinde St. Kanzian das Ehrenbegräbnis des am 2. Juli 2016 bei einem Polizeieinsatz von einem Verbrecher rücksichtslos erschossenen jungen Kärntner Polizisten Daniel S. statt. Der erst wenige Monate im aktiven Dienst befindliche Kärntner Polizist war bei einem Überfallalarm auf einen Supermarkt in Wien Penzing im Einsatz gewesen. Dabei wurde er von dem gestellten Räuber kaltblütig angeschossen und am Kopf letztlich tödlich getroffen.

Der letzte Weg des jungen und hoffnungsvollen Kärntner Polizisten war von allergrößter Anteilnahme gekennzeichnet. An den Beisetzungsfeierlichkeiten, die mit militärischen Ehren am Friedhof in Stein im Jauntal stattfanden, nahmen an die 700 Personen teil und gaben dem getöteten Beamten so die letzte Ehre. Zuvor wurde in der Pfarrkirche von St. Kanzian noch ein Trauergottesdienst gehalten.

Innenminister Wolfgang Sobotka, Kärntens Landeshauptmann Peter Kaiser sowie der Wiener Polizeivizepräsident Generalmajor Karl Mahrer und die Kärntner Landespolizeidirektorin Hofrat Mag. Michaela Kohlweiß sowie viele weitere uniformierte Kameraden, Freunde und Bekannte waren neben den Eltern und Angehörigen des Verstorbenen gekommen, um von ihm Abschied zu nehmen. Der allzu frühe Tod dieses jungen und hoffnungsvollen Exekutivbeamten hat nicht nur die kleine Unterkärntner Gemeinde in seiner Heimat völlig geschockt, auch im gesamten Land und in den Medien fand sich eine breite Welle der Sympathie und des Mitgefühls mit dem so tragischen Schicksal des jungen Polizeibeamten.

Während der Trauerrede durch Innenminister Sobotka und der ergreifenden Trauerklänge durch die Wiener Polizeimusik kam es zu berührenden Szenen unter den Trauergästen. Vor allem den Familienangehörigen und vielen auch aus Wien angereisten Polizeikollegen ging diese Begräbnis-Zeremonie sichtbar und schmerzvoll nahe. Auch der im Zuge der Amtshandlung ebenfalls angeschossene Kollege des Verstorbenen stand am Grab seines Freundes. Schon nach der Totenmesse waren die Trauer und der Schmerz für die Mutter des Verstorbenen zu viel. Sie musste durch ein Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes versorgt werden. Eine Ehrenkompanie der Wiener Polizei begleitete den weißen Sarg zur Grabstätte. Mit dem „Guten Kameraden“ endete dann diese von Schmerz und tiefer Trauer geprägte Beerdigungszeremonie. Daniel S. war der erste in Wien getötete Polizist seit dem Jahr 1993. Einen ähnlich tragischen Fall gab es in Kärnten vor knapp 42 Jahren, als der junge Gendarm Warmuth von einem bereits festgenommenen Täter meuchlings ermordet wurde. Ich möchte diesen traurigen Bericht mit einem Zitat eines anonymen Verfassers im Internet beenden:

„Weil nichts Sinn macht, sage ich einfach ‚Danke‘. Danke an jeden, der hineinläuft, wenn andere vor Angst hinauslaufen. Danke an jeden Polizisten, der kommt, wenn er gerufen wird. Immer wenn ihr einen von euch verliert, verlieren wir den Besten von uns. Danke an alle Polizisten, die oft unter schwierigsten Bedingungen alles versuchen, um uns zu schützen.“

Obstt R. Hribernig

*„Wir Menschen wollen wissen um das wirkliche Geheimnis des Todes.
Doch wie könnten wir dieses jemals enträtseln, so wir nicht danach forschen im Herzen des Lebens.
Wenn wir wahrhaftig den Geist des Todes erschauen wollen,
so öffnen wir doch weit unsere Herzen dem Leib des Lebens.
Denn das Leben und der Tod, die Freude und der Schmerz, das Licht und die Finsternis,
sie sind eins, so wie der Fluss und das Meer nach der Mündung eins geworden sind.“*

Khalil Gibran



Neben Innenminister Sobotka waren auch LH Kaiser und die LPD HR Kohlweiß und General Mahrer zur Beerdigung gekommen.



Junge Kollegen standen beim Sarg Spalier.



Blick auf die große Trauergemeinde

Der Tod ist groß.
Wir sind die Seinen
lachenden Munds.
Wenn wir uns
mitten im Leben meinen,
so wagt er zu weinen
mitten in uns.

Rainer Maria Rilke

Daniel S.
auf seinem letzten Weg



Eine Ehrenformation war vor dem Friedhof angetreten.



Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.

Rainer Maria Rilke

Suetschach/Krumpendorf

Gendarmeriegrundkurs GAL 1/86 traf sich zum 30-Jahr-Jubiläum

Am 24. Juni 2016 trafen sich die Kollegen des Gendarmerie-Grundausbildungskurses GAL 1/86 zu ihrem 30-jährigen Jubiläum im idyllischen Künstlerdorf Suetschach im Rosental. Vor 30 Jahren schlossen die Kameraden ihre Grundausbildung in der seinerzeitigen Gendarmerieschule ab.

Das bekannte Gasthaus STEFANER wurde als Location für dieses Kameradenmeeting ausgesucht. Bevor es bei hochstehender Kulinarik einen gemütlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch gab, wurde noch das im Ort befindliche Schmiedemuseum mit einer Führung besichtigt. Dabei konnte sich jeder Teilnehmer einen Erinnerungsnagel an dieses nette Treffen selber schmieden.

Besonders erfreulich war auch, dass einige der damaligen Gendarmerielehrer der Einladung ihrer „Schützlinge“ gefolgt



Die Teilnehmer mit den drei erschienen Lehrern H. Göschl, J. Rossmann und R. Willmann

sind. Es verstand sich von selbst, dass bei diesem Wiedersehen alter aber junggebliebener Kollegen so manche Anek-

dote aus der Vergangenheit wieder zum Leben erweckt werden konnte.

Thomas Köfer

Pörtschach/See

Ein Gendarm der alten Schule

Revierinspektor iR Otto Seiwald ist Kärntens ältester Gendarmeriebeamter. Mitte August 2016 feierte er in beneidenswerter Frische seinen 100. Geburtstag.

Der Jubilar kam im Lärm des Kriegsjahres 1916 in Kötschach zur Welt. Unweit vom Elternhaus schlugen die italienischen Granaten ein, k.u.k. Soldaten prägten das Ortsbild. Am Plöcken wurde zu der Zeit erbittert gekämpft. Später sollten ihn Uniformen ein Leben lang begleiten. Denn wirtschaftliche Perspektiven waren damals rar, berufliche Möglichkeiten dünn gesät. Den jungen Seiwald zog es zum Militär. Beim Alpenjägerregiment 11 in Klagenfurt fasste er 1934 seine erste Heeres-Uniform aus, vier Jahre später

war es die Uniform der Deutschen Wehrmacht. Nach Kriegsende ging Österreich an den Aufbau exekutiver Strukturen. Da waren taugliche wie waffenfähige Männer gefragt. Seiwald meldete sich zur Gendarmerie – und schlüpfte im Feber 1946 in die dritte Uniform. Er wurde Gendarm mit „Leib und Seele“. Seiwald: „Die Gendarmerieuniform trug ich in allen Ehren bis zu meiner Pensionierung im Jahre 1978“. Seine zwei Söhne – Gerhard und Kurt – folgten dem Vorbild ihres Vaters. Beide wurden später ebenfalls Gendarmen und sind heute beide aktive Mitglieder der Traditionsgendarmerie Kärnten.

Furchtlos

Bei ihren Patrouillen waren seinerzeit die Gendarmen – Funk oder Telefon gab es nicht – allein auf sich gestellt. Seiwald: „Monatliche Dienstzeiten von bis zu 300 Stunden waren nicht unüblich“. Freie Ta-



Gendarmerierevierinspektor Otto Seiwald im Verkehrsdienst in Maria Luggau



Der Jubilar in der grauen Gendarmerieuniform



Otto Seiwald in jungen Jahren als Gendarm



Vor einem Gendarmeriehelikopter – Seiwald links im Bild

ge mussten vom Postenkommandanten „erbeten“ werden, ein Stationsverlass wurde nur für außergewöhnliche Anlässe genehmigt. Für die Heirat gab es einen bescheidenen Sonderurlaub, eine Flitterwoche war da nicht drinnen. Seiwalds Stammdienststelle war Maria Luggau. Bald erwarb er sich das Vertrauen der vorsichtigen Lesachtaler, war anerkannt und beliebt. Als Gendarmeriealpinist kann er auf viele Rettungsaktionen – einige davon mit dem legendären Puch Haflinger – zurückblicken. Seiwald besaß als einziger der Kollegen die Fahrerlaubnis. Prozessionen in Maria Luggau galten als Pflichttermine – entweder als Verkehrsgendarm oder Teilnehmer (in Uniform). Oft versah der engagierte Gendarm auf den Grenzkontrollstellen Plöcken- oder Nassfeldpass Dienst. Sie waren auch im Winter trotz massiver Schneelagen besetzt und nur per Tourenschi erreichbar. Bekocht haben sich die Gendarmen selbst. Natürlich gab es Freundschaften über die Grenze hinweg, selbstredend auch zu den Kollegen auf der „anderen“ Seite. „Das Verhältnis zur Zollwache war hingegen öfters krampfhaft“, lacht Seiwald. „Italiener brachten uns hin und wieder

Wein, den wir vor unseren Zöllnern verstecken mussten“. Einen entsprechenden „Stauraum“ gab es nicht. Am Nassfeld wurde der Wein vortastend kurzweilig im Kirchturm des Nassfeldkirchleins versteckt. Einmal ging das ordentlich daneben. „Eine Flasche wurde undicht, der Wein tropfte nach unten in den Altarraum, die Zöllner kamen darauf und wurden fuchsteufelswild“, lacht der Hundertjährige. Eine weitere Anekdote: Plöckenpass, drei Meter Schnee. Zwei Hunde italienischer Zöllner hetzten auf österreichischem Gebiet das Wild zu Tode. „Wir machten kurzen Prozess, zwei Schüsse, zwei Treffer“. Das Wild hatte wieder Ruhe. Er erzählt, als wäre das alles erst gestern passiert.

Der Tod seiner Gattin hat ihm zuletzt schwer zu schaffen gemacht. Seit zwei Jahren wird Seiwald in der Pflegeabteilung im LKH Laas umsorgt. Sein Eigenheim in Jenig vermisst er sehr. „Es war unser und mein Zuhause“. Alpinismus und Sport bedeuteten ihm viel, wie die gute Dorfgemeinschaft in Jenig. „Ich darf auf ein schönes, erfülltes Leben zurückblicken und bin Gott überaus dankbar dafür.“

Befehlstreue

Oberst iR Andreas Patterer, zuletzt Bezirksgendarmereikommandant in Hermagor, erinnert sich gerne an die gemeinsame Dienstzeit mit Otto Seiwald. „Er hat mich als jungen Postenkommandanten voll akzeptiert, die Befehlstreue und Unterordnung dieser Kriegsgeneration war bis zur Pensionierung beispielhaft.“ Von seinen Vorgesetzten wurde Seiwald immer wieder zu vertretungsweisen Postenführungen in Maria Luggau oder auf Exposituren herangezogen. So konnte der ehemalige Soldat und stolze Gendarm beinahe regelmäßig seine Führungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Nach der Zusammenlegung der Posten Maria Luggau mit Liesing (1973) endete mit Ende 1977 die wechselvolle Dienstzeit von Otto Seiwald. Belobigungen und Auszeichnungen säumten seine Dienstzeit, auf die Kärntner Lebensretter-Medaille, die er für eine alpine Rettungsaktion erhielt, ist er besonders stolz.

Otto Seiwald repräsentiert einen Teil der langen Kärntner Gendarmeriegeschichte. Gendarmen wie Otto Seiwald haben mit heute unvorstellbarem persönlichem Einsatz bei kargstem Lohn einen unverzichtbaren, einfach großartigen Beitrag zur Wiederherstellung der rechtlichen Strukturen in der Zweiten Republik geleistet. Dieses Fundament wurde auch dank der Gendarmerie äußerst massiv gebaut. Diesen Bauleuten in der grauen Gendarmerieuniform hat Österreichs Bevölkerung unendlich viel zu verdanken.

Kärntens letzter Landesgendarmereikommandant Willibald Liberda gratulierte Otto Seiwald persönlich und namens der vielen Gendarmeriekollegen zu diesem außergewöhnlichen Ehrentag.



Ehrung an seinem Ehrentag durch den letzten Landesgendarmereikommandanten Brigadier Willi Liberda – hier im Bild mit den beiden Söhnen Kurt und Gerhard und dem Hermagorer Bezirkspolizeiführer Mjr Werner Mayer (3. v.l.)

Leopold Salcher

Klagenfurt/Viktring

Kameradschaft pur: Einsatzinheit Kärnten „sicherte“ Hochzeit von Kollegen



Die Jungvermählten und ihre „Beschützer“ von der EE



Meldung an das Brautpaar

Am 18. Juni 2016 kam es für sieben Beamte der Einsatzinheit Kärnten zu einem nicht ganz alltäglichen Einsatz. Aus der Stiftskirche Klagenfurt-Viktring strömte eine Vielzahl an Menschen mit Tränen in den Augen. Doch kein Grund zur Sorge, es handelte sich ausschließlich um Freudentränen. Der Anlass war, dass sich unser Kollege Mario Pomprein (unter anderem frischgebackener Vater und Polizist des Jahres) im wahrsten Sinne des Wortes „traute“ und seiner Marie-Christin das Ja-Wort gab. Aus diesem Grund war es für die Mitglieder der beiden EE-Züge aus Klagenfurt selbstverständlich eine kleine Ehrenformation zu stellen. Natürlich wurden nur Mitglieder der Einsatzinheit mit entsprechendem „Gardemaß“ für diese ehrenvolle Aufgabe ausgewählt. Nach der Meldung an das Brautpaar durfte Mario vermutlich zum letzten Mal das Kommando übernehmen – in Zukunft wird dies wohl seiner Ehefrau vorbehalten bleiben. Da ja zuvor bereits die kleinen Handschellen angelegt wurden, musste das Brautpaar seinen Weg durch das Spalier natürlich auch noch mit richtigen Handfesseln bestreiten. Der Schlüssel jedoch verschwand auf mysteriöse Weise. Zum Abschluss wurde die Hochzeitgesellschaft noch anstandsgemäß und sicher mit Blaulicht zur Hochzeitstafel geleitet. Die Mitglieder der Einsatzinheit Kärnten wünschen dem Brautpaar alles erdenklich Gute für die Zukunft, viel Gesundheit und eine wunderschöne Zeit mit dem kleinen Alexander (und allen „Kleinen“ die noch folgen werden)!

M. Jocham

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT



Gasthaus „Zum Messner“

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippin

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

Wien/Peking

Große Ehre für den ehemaligen Chef des Wiener Sicherheitsbüros

Im April 2016 erhielt der ehemalige Leiter des Wiener Sicherheitsbüros, Hofrat iR Max Edelbacher, von Vizedirektor Hongyao Wu eine Vortragseinladung an die Chinesische Universität für Politikwissenschaften und Recht nach Peking. Die Universität ist an zwei Örtlichkeiten etabliert und hier durfte Mag. Edelbacher am größeren Campus in Changping, einem Vorort von Peking, wo ca. 10.000 Studenten inskribiert sind, zum Thema: „Prävention und Kontrolle transnationaler Kriminalität“ im Rahmen der aktuellen Sommeruniversität unterrichten.

Die Sommer-Akademie hat weltweit zwanzig Professoren aus Asien, Afrika, Amerika und Europa eingeladen. Hofrat Mag. Edelbacher war mit zwei Amerikanern aus Kalifornien und Ohio, einem Inder und einem Europäer in dieser Expertengruppe vertreten.

Die Studentinnen müssen sich für diese besondere Sommerakademie bewerben und werden einem relativ strengen Ausleseverfahren unterzogen. Bewertet wird die Mitarbeit, die Fragen und Wortmeldungen, schriftliche Prüfungen gibt es keine. Der Unterricht fand täglich zwischen 08:00 und 12:00 Uhr vormittags statt.

Die Gastfreundschaft der Chinesen war laut Edelbacher einfach sagenhaft. Sowohl an der Universität, von den verschiedenen Führungskräften, Professoren und Studentinnen wurde man bestens betreut und freundlichst empfangen. Immer bestand großes Interesse. Die menschliche Begegnung stellte jeweils ein sehr positives, angenehmes Erlebnis dar. In der Öffentlichkeit sind die Chinesen weniger rücksichtsvoll. In den U-Bahnen, beim Anstellen vor den Sehenswürdigkeiten gibt es schon ein deutliches, heftiges Gedränge.

Höhepunkte waren zwei Abendesseneinladungen des Vizedirektors und Rektors der Universität, die Gespräche mit den dort tätigen Intellektuellen, von denen etliche wirklich sehr gut Deutsch oder Englisch sprachen. Jeder Gastprofessor wurde seitens der Universität mit einer oder einem persönlichen Assistenten versorgt, der oder die den Gastprofessor überallhin begleitete, da ja die meisten weder der Sprache noch der Örtlichkeiten kundig waren.



Hofrat Mag. Edelbacher im Gespräch mit dem Unirektor Vizedirektor Hongyao Wu

Alles in allem war der Aufenthalt in Peking spannend und erfolgreich und stellte einen kleinen Beitrag zum Austausch des Wissens und der Erfahrungen zwischen so unterschiedlichen Kulturen dar. Das kleine Land Österreich und Wien als ehemalige Hauptstadt der Monarchie findet bei vielen Chinesen einen großen Anklang. Die Hofburg, Schloß Schönbrunn und das Schloß Laxenburg sind interes-

santerweise etlichen Chinesen, die Europa und Österreich besucht haben, in sehr guter Erinnerung.

Mag. Maximilian Edelbacher

Präsident des ACUNS Wien Büros
Academic Council on the
United Nations System



Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

St. Stefan im Lavanttal

Community policing – Ersatz für einstige Sicherheitsdienststellen im ländlichen Raum?



Die Mannschaft des GP St. Stefan im Jahre 1938



Die Mannschaft der PI St. Stefan im Jahre der Auflösung v.l.n.r.:
Abtlnsp Joham, Grlnsp Kienzl, Grlnsp Joven, Grlnsp Urack, Grlnsp Grubelnig,
Grlnsp Peinisch, VB Voigt, Grlnsp Markut, Beznsp Esterle

Die schrecklichen Ereignisse global und auch in Europa verursachen in der Bevölkerung ein Gefühl der Unsicherheit. Zwar meldete die kriminalpolizeiliche Statistik auch bei uns in Kärnten einen Rückgang von Eigentumsdelikten (weniger Anzeigen), doch berichtete Mitte Juli eine renommierte Tageszeitung, dass im Justizbereich eine Zunahme von Verurteilungen bei Diebstahl, Einbruch und Raub zu verzeichnen ist. Dieser Widerspruch trägt dazu bei, dass die Bevölkerung verunsichert wird.

Diesem subjektiven Unsicherheitsgefühl will die Polizeiführung als Ersatz für geschlossene Polizeidienststellen im ländlichen Raum mit „Community policing“ (eine Formulierung in unserer Muttersprache hat man offenbar nicht gefunden) entgegenwirken. Doch diese Repräsentanten sind bisher weder im urbanen noch im ländlichen Raum optisch in Erscheinung getreten, höchstens sieht man dann und wann ein Polizeiauto in der „Red Bull“-Farbe vorbeihuschen. Jedenfalls würde dies kein Ersatz für den gestandenen ehemaligen Rayonsinspektor sein, der jahrelang auf dem örtlichen Posten Dienst versah, den alle kannten und auch das nötige Vertrauen entgegenbrachten. Kontakt mit den Menschen wurde permanent gepflegt, bei jeder sich

bietenden Gelegenheit. So einfach war das, ohne eigene Spezialisten (fremde Gesichter) die nun auf den Weg geschickt werden sollen.

Gerade im Markt St. Stefan im Lavanttal, wo die Schließung der Polizeiinspektion auf Unverständnis stieß, startete im Juli d. J. eine politische Partei eine Unterschriftenaktion für die neuerliche Installation eines Polizeipostens im Ort. Begründet wird dies durch die Einquartierung von mehr als 20 unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen im ehemaligen Rathaus der Marktgemeinde und in unmittelbarer Nähe von Kindergarten und Schulen. Sinnigerweise ist es jene politische Partei, deren ehemalige Innenministerin die Schließung von Polizeiposten vollzog. Doch die Bevölkerung kann ruhig schlafen, denn die Ministerin (heute längst in anderer Funktion), versprach durch die Reform mehr Polizeipräsenz auf den Straßen und auch der derzeitige Bezirkspolizeikommandant versicherte im Hinblick auf das Flüchtlingsquartier jederzeit ausreichende Polizeipräsenz.

So möge im Lichte der jüngsten Ereignisse abermals der Wert einer Polizeidienststelle, außerhalb eines Zentralraumes, am Beispiel von St. Stefan im Lavanttal, betrachtet werden:

Es war eine Dienststelle mit acht Beamten, die 8.500 Einwohner zu betreuen hatten. Im Rayon waren und sind auch gegenwärtig drei Schulstandorte, fünf Feuerwehren, Postfiliale, sieben Kirchen, zwei frequentierte Durchzugsstraßen, Eisenbahn, Lavantfluss, drei metallverarbeitende Industriebetriebe, eine Großbäckerei, Druckerei, zahlreiche Gewerbebetriebe, vier Hotels, ca. 25 Gasthäuser, temporär auch ein Bordellbetrieb und Discothek, drei Kaufhäuser, örtliche Bank, Wintersportgebiet Koralpe, alpine Regionen mit Relaisstation und Radarstation (Goldhaube), Jagdgesellschaften und zahlreiche Vereine.

Es darf auch erwähnt werden, dass abseits von Kriminalität und Unfallereignissen das Erscheinen der Polizei bei traditionellen und religiösen Veranstaltungen von der Bevölkerung erwartet wird, um die Sicherheit und Würde des Ablaufes zu gewährleisten. Ob künftig die Großdienststelle alle diese Ereignisse evident halten und hierfür Beamte einsetzen wird, muss bezweifelt werden, was interne Aussagen von Beamten bestätigen.

Es ist unbestritten, dass eine zentrale Großdienststelle mit einem anonymen Schichtbetrieb, die über weite Teile des Tales vom Kamm der Saualpe bis zu je-

nem der Koralpe zuständig ist und nun einen Ballungsraum zu betreuen hat, nicht diese Qualität liefern kann, wie eine örtliche Dienststelle (vorausgesetzt die Personallage stimmt), deren Beamte einen persönlichen Bezug zum Rayon und den Menschen haben. So kommen zumindest die einst als wichtig erachteten Lokal- und Personalkennnisse der ehemaligen Gendarmerie bei einer künftigen Großdienststelle nicht mehr im erforderlichen Ausmaß zum Tragen. Im Hinblick auf das „Community policing“ wird beispielsweise erwähnt, dass es in St. Stefan im Lavanttal einen Beamten gab, der aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit Autos und Kennzeichen wie ein Computer den Personen zuordnen konnte, ein weiterer hatte ein ungemein gespeichertes Personen- und Physiognomiegedächtnis und wusste, wo der eventuell Verdächtige wohnt und arbeitet und für welches Delikt er in Frage kommen könnte. Ein anderer Beamter wieder, der auch Jäger war (es ist fast zum Lachen), kannte nahezu jeden Hund im Rayon und wusste meist wer der Besitzer des Streuners war, der eine Person gebissen hatte. Ja selbst die Herren der Kriminalabteilung suchten bei größeren Fällen immer zuerst die örtliche Dienststelle auf und bedienten sich aus dem „Fundus“ der Beamten.

Die Beamten des Gendarmeriepostens bzw. Polizeiinspektion St. Stefan im Lavanttal waren in den neun Jahrzehnten des Bestehens der Dienststelle voll gefordert und mitunter selbst schwer betroffen von den Ereignissen und politischen Umbrüchen. Es ereigneten sich persönliche Schicksale, wie der nächtliche Überfall auf einen Beamten von hinten, der brutal niedergeschlagen und schwer verletzt worden ist, das Schussattentat auf einen Beamten mitten im Ort, wobei der in den Unterleib getroffen und lebensgefährlich verletzt worden ist, sowie die Verhaftung, Entwaffnung und zeitweilige Internierung des Postenkommandanten bei der Machtübernahme durch das NS-Regime. Es gab tragische Schicksale, wie der Unfalltod eines jungen Beamten kurz vor der Eheschließung, der in der Dunkelheit mit seinem Motorrad auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk auffuhr, der tödliche Absturz eines Beamten im Alpendienst und das vorzeitige Ableben von zwei jungen Beamten infolge tückischer Krankheiten.

Es sollen aber auch öffentliche Anerkennungen erwähnt werden, die Beamten für dienstliche Leistungen zuteil wurden, wie zahlreiche Belobungszeugnisse für die Klärung von Kriminalfällen. Gleich nach der Errichtung des Postens waren drei Gendarmen Träger des Kärntner Kreuzes für die Teilnahme am Abwehr-

kampf, je eine silberne und goldene Medaille, je ein silbernes und goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich, Verdienstzeichen für das Feuerwehr- und Rettungswesen, sowie mehrfach die Friedensmedaille „In the service of peace“ der UNO, für die Teilnahme an Auslandseinsätzen in Krisengebieten. Beamte erwarben Qualifikationen als Alpin- und Hochalpinisten, Diensthundeführer, waren Präventionsbeamte, ausgebildet für den Verkehrsunterricht in Schulen und qualifiziert für die Erhebung von Kriminaldelikten.

Die Beamten von St. Stefan im Lavanttal waren in unterschiedlichen Zeitepochen ein starkes Team, viele von der Bevölkerung hoch geschätzt und die Dienststelle soll durch diesen Rückblick noch einmal hervorgehoben werden, vor allem im Lichte der jüngsten Ereignisse und Bestrebungen zur neuerlichen Installation.

Johann Schratter,
Cheflnsp iR

Spende Blut – rette Leben!

ALPHAFLOATING



Sich wie neu geboren fühlen!

.....

Alphafloating

.....

Chinesische AnMo Massage

.....

Chakra Harmonisierung

.....

Jadesteinliege

.....

Seminare

ALPHAFLOATING GmbH
 9081 Reifnitz
 Ottilie-von-Herbert-Weg 6
 T: 04273 23400
 F: 04273 23400-15
 E: office@alphafloating.at
 I: www.alphafloating.at

Renate Sandhofer
 Mobil: +43 (0) 664 2618670
 Helmut Steinbacher
 Mobil: +43 (0) 664 2430377

Alpha Floating Gutscheine
 Schenken Sie eine Reise zu sich selbst!

Alle Angebote unserer
 Preisliste sind als
 Gutscheine erhältlich!
 Bestellungen unter
www.alphafloating.at
 oder telefonisch unter
 04273 23400.



Gutscheine - Grußkarte und DVD!

Du bist die Quelle



St. Veit an der Glan/Wien

Zauber der Monturen in der Herzogstadt



Spielten auf der Thalia groß auf – Die Stromlosen – hier mit Traditionsgendarm Dietmar Nidetzky.



Bunte Uniformen prägten das Bild auf der Thalia.

Die Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten und die Mitglieder der „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ bekamen vor drei Jahren den Zuschlag, den Generalrapport der europäischen wehrhistorischen Gruppen zu veranstalten.

Vom 1. bis 4. September 2016 wurde in der alten Herzogstadt St. Veit an der Glan in Kärnten dieses internationale Treffen der „Scharniere des Friedens“ ausgerichtet. Am Donnerstag, dem 1. September 2016, gab es nach der Anreise der rund 160 Teilnehmer in der Blumenhalle einen Willkommensabend, der mit einem Kulturprogramm der Singgemeinschaft Stockenboi und den ebenfalls aus Stockenboi stammenden Schuhplattlern der „Staff-Buam“ eröffnet wurde. Die Besucher und Teilnehmer waren von den folkloristischen Darbietungen sehr angetan und spendeten fleißig Applaus.

Am Freitag, dem 2. September 2016, startete der Delegiertenkongress im großen Seminarraum des Blumenhotels. Seitens der Stadtgemeinde begrüßte in Vertretung von Bürgermeister Mock der Vizebürgermeister Ing. Martin Kulmer und

wünschte der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Die Nichtdelegierten und Begleitpersonen gingen nach der Eröffnung und Begrüßung auf eine kleine Sightseeing-Tour mit gecharterten Bussen, wobei als Reiseleiter Gert Seiser, Dietmar Nidetzky, Wolfgang Stornig sowie das Dokuteam-Duo Fredy Blaschun und Erwin Schaflechner im Einsatz standen. Als hervorragende Französisch-Dolmetscherin war die erst 17-jährige Tochter des Leiters des Rechtsbüros in der LPD, Julia Schiestl, mit im Team.

Bei dieser mehrstündigen touristischen Erkundungstour standen der Gipfel des Magdalensberges und der Gurker Dom auf der Agenda. Das Mittagessen wurde im bekannten Hirter-Braustüberl in Hirt eingenommen.

Empfang auf der Taggenbrunn

Am Abend gab es um 19:00 Uhr einen Empfang für alle Teilnehmer und viele Ehrengäste durch Bürgermeister Gerhard Mock und die Gesellschaft im Weingut Taggenbrunn, das von Uhrenhersteller Alfred Riedl in einer Top-Location verwandelt

wurde. Nach der Begrüßung und Eröffnung durch Generalsekretär Reinhold Hribernig und Generalmajor Helmut Eberl wurden für besondere Verdienste um den Generalrapport an LPD HR Mag. Michaela Kohlweiß, Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, Khevenhüllerobmann Dr. Franz Pickelsberger sowie Polizeikapellmeister Martin Irrasch Ehrengeschenke überreicht. Musikalisch umrahmt wurde dieses „get2gether“ und „meet&greet“ durch die Gruppe Wörthersee-Klang von Ex-Gendarm Erwin Golob aus Pörtlach am See. Die Stimmung war so locker, dass sogar der Kommandant der Bürgergarde Reutlingen, Oberst Dr. Harald Sautter, mit LPD Kohlweiß einen flotten Walzer auf das Parkett legte. Nach knapp vier Stunden endete dieses gesellschaftliche Großereignis, wobei nicht vergessen werden darf, dass das Catering von Franz4Cook Unteregger ganz große Klasse war und keine kulinarischen Wünsche offen blieben.

Der Transfer der Teilnehmer erfolgte mit drei Großraumshuttlebussen vom Fuchspalast und Blumenhotel zur Burg und wieder zurück.



Auch aus Kroatien waren Teilnehmer nach St. Veit gekommen.



Vor dem Zapfenstreich erfolgte die Meldung.



Aufmarsch der Garden zum Hauptplatz



Die Teilnehmer aus Savoyen mit Dolmetscherin Julia Schiestl



Auch Traditionsradfahrer Gerald Fitzinger ließ es sich nicht nehmen, dabei zu sein.



Die Spitzenvertreter aus Bulgarien und aus Litauen



Ehrenbezeugung beim Abspielen der Bundeshymne



Blick auf die Ehrengäste

Schiffsüberfahrt mit der Thalia

Höhepunkt des Treffens war am Samstag, 3. September 2016, zunächst eine Schiffsüberfahrt von Klagenfurt nach Velden am See zum Schloßhotel Falkensteiner. Auf dem Schiff unterhielt die unplugged spielende Kärntner Kleingruppe „Die Stromlosen“ aus dem Rosental die Gäste, mit typisch kärntnerischen Klängen und Gesang. Nach knapp eineinhalb Stunden

legte die Thalia in Velden an und die Teilnehmer wurden schon auf der Terrasse des Schloßhotels vom ausgesprochen freundlichen und kompetenten Personal des Hotels mit verschiedensten Getränken erwartet. Der Chef der Gastronomieabteilung, Alfons Weiss, hieß die eineinhalb Hundertschaften herzlich in seinem Hause willkommen und drückte die Hoffnung aus, dass der eine oder andere auch

wieder einmal privat nach Velden kommen möge.

Obstlt Reinhold Hribernig bedankte sich im Namen der Gruppe für diese ganz außerordentlich freundliche Bedienung und das absolut perfekte Service bei dieser Kurzvisite. Die vereinbarte Stunde verging wie im Flug und dann hieß es Abschied nehmen von einem der vornehmsten und elitärsten Beherbergungsbetriebe in Kärnten.



Ausflug zur Burg Hochosterwitz



Die Polizeimusik führte die Parade zum Hauptplatz an.



Die Traditionsgendarmerie Kärnten bei der Parade



Generaladjutant Peter Pritz mit Vertretern der Kärntner Schützen und Trabanten v.l.n.r.: LO M. Berger, Landesmajor G. Kerschbaumer, Lt F. Sattler und Hptm A. Ellersdorfer



Auch die wunderbaren Roben der Traditionsdamen waren ein Blickfang.



Blick auf eine Gruppe der deutschen Teilnehmer aus Reuttligen u. Sigmaringen

Das gemeinsame und vorbestellte Mittagessen gab es dann im Dreiländergasthof Ogris in Ludmannsdorf/Bilcovs, wo unser langjähriges Mitglied Vizebürgermeister Johann Ogris mit seinem Team alles ganz hervorragend vorbereitet hatte. Bei delikater Rosentaler Kirchtagssuppe Bio-schweinebraten mit Kraut und Knödel, war der Hunger schnell gestillt. Dass ein vom Chef gesponsertes Verdauungsschnapserl dabei natürlich nicht fehlen durfte, rundete diesen Besuch unter Freunden ab. Schließlich hieß es nach zwei Stunden wieder „Aufbruch“. Die Parade und Gardedefilé am Abend ließen keinen längeren Aufenthalt zu. Auf jeden Fall hat die Gostilna Ogris beste Werbung für ihre ausgezeichnete Rosentaler Küche machen können.

Gardedefilee und Zapfenstreich

Gegen 18:00 Uhr erfolgte dann die Aufstellung und Formierung der einzelnen Gruppen zum großen „Garde-Defilee“ hinter dem Hotel Fuchspalast, gemeinsam mit den jeweiligen Fahnenabordnungen der Schützengarden des Kärntner Schützenverbandes. Vorher gab die Khevenhüllermusik ein 30-minütiges Konzert auf dem Hauptplatz.

Es verstand sich von selbst, dass auch die St. Weiter Trabanten sozusagen als Hausherrn sowie die Khevenhüllergarde aus Hochosterwitz mit dabei waren. Um 18:30 Uhr setzte sich der bunte Zug der Uniformierten in Bewegung, wobei die Polizeimusik Kärnten unter Martin Irrasch die Spitze bildete. Auf dem Platz vor der BH St. Veit an der Glan begann um ca. 19:00 Uhr ein militärischer Festakt. Das Kommando über die ausgerückten Parade Teilnehmer hatte der Kommandant der Traditionsgendarmerie Obstlt i.Tr. Ernst Fojan. Nach der Meldung an Generalmajor Helmut Eberl wurde die Front der angetretenen Garden gemeinsam mit Bgm. Gerhard Mock, 2. Landtagspräsident

Rudolf Schober und Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler abgeschritten.

Die Eröffnung und Begrüßung führte Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig durch. Danach gab es noch Grußadressen von Generalmajor Helmut Eberl, Bürgermeister Gerhard Mock, dem 2. Landtagspräsidenten Rudolf Schober und LR DI Christian Bengner.

Als Abschluss und Höhepunkt des Defilees erklang dann der Große Österreichische Zapfenstreich, gespielt von den Khevenhüllern und der Polizeimusik Kärnten unter der Stabführung von Martin Irrasch. Moderator des Abends war Josef Rukavina, der auch die einführenden Worte zum Zapfenstreich vortrug.

Mit einem kameradschaftlichen Stelldichein und „get2gether“ der in- und ausländischen Garden am Hauptplatz mit kostenloser Verpflegung (Löffelgericht) und Gratisgetränken für alle (Besucher und Gardisten) endete diese Veranstaltung.

F. Blaschun/R. Hribernig



Landeschützenobmann mit Heimatwerk-lady I. Madritsch und GESA-Chefin R. Sandhofer



Welcomeabend – Die SG Stockenboi und die Staffbuam erfreuten das Publikum.



Ehrung auf der Taggenbrunn



KOMPETENZ
IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.

ENGAGEMENT
EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.

UND MENSCHLICHKEIT
EINE HERZENSANGELEGENHEIT.

IHRE GESUNDHEIT IN
GUTEN HÄNDEN!

DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS
FRIESACH

T 04268 2691-0 · | WWW.DOKH.AT



Gourmet-Restaurants mit Haubenküche
Felsen Spa mit Salz-Infrarotraum, Saunen und Dampfbädern
See Spa mit Panorama-Außenwhirlpool und beheiztem Seebad
LifeStyleZentrum für SIE und IHN



Hotel Schloss Seefeld Besitz- und Management GmbH
Töschling 1, 9212 Pörtlach, Teichelsberg
Tel. 042 72/23 77, Fax 042 72/37 04
office@seefeld.at, www.seefeld.com



Stornig
&PARTNER GMBH
VERSICHERUNGSAGENTUR
VERSICHERT

Wenn's ums Wohnen oder Sparen, Ihren Versicherungsschutz, Ihr Auto, Ihre Gesundheit oder Ihre Pension geht:

Gemeinsam finden wir
die richtige Lösung für Ihr Leben.



Wolfgang STORNIG
Senior Consultant

M +43(0)664-3372988

E wolfgang@stornig-partner.at

IMMER AUF IHRER SEITE – MIT SICHERHEIT !

Lölling/Krumpendorf

Gendarmerie-Ehrenschutz beim Löllinger-Treffen 2016

Seit 1986 treffen sich alle zehn Jahre ehemalige Löllinger Bürger in diesem kleinen idyllischen Ort am Ende des Görtschitztales und am Fuße des Klippitzthörls. Der Ort hat in den letzten Jahrzehnten viele Bürger sozusagen ans „Ausland“ verloren, so dass diese Idee eines Treffens ehemaliger Löllinger auf fruchtbaren Boden stieß. Drei Tage gab es auch heuer ein buntes Festprogramm für die zahlreichen Ex-Löllinger und Noch-Löllinger. Einer der bekanntesten Löllinger ist wohl der Filmregisseur und Schauspieler Otto Retzer, der aus diesem Tal heraus eine große und internationale Karriere starten konnte. Selbstverständlich war er auch heuer wieder bei diesem Treffen ganz vorne mit dabei. Als Abschluss und Höhepunkt des Treffens fand am Sonntag, 14. August 2016, nach dem Gottesdienst ein großer Festumzug statt, bei dem neben der Hüttenberger Bergkapelle auch Reiftänzer

und eine starke Abordnung der Metnitzer Schützengarde mit vielen Ehrengästen aufmarschierten. Als speziellen Ehrenschutz hatten die Organisatoren Mitglieder der Kärntner k.u.k. Traditionsgendarmerie eingeladen. Diese ehrenvolle „Überwachungsaufgabe“ übernahmen sehr gerne die Kameraden Dietmar Nidetzky, Sepp Huber, Hans-Jörg Karner und Gert Seiser. Mit in der Delegation der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde waren noch Kurator Wolfgang Stornig und Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig.

D. Nidetzky

Auf der Rückfahrt gab es noch eine nette Kontrollpatrouille auf dem Christophberg, wo bei unserem langjährigen Mitglied Seppi Succaglia eine kleine Stärkung eingenommen wurde. V.l.n.r.: S. Huber, Wirt S. Succaglia, G. Seiser und der Autor



Ehrenwache beim Kriegerdenkmal in Lölling



Salzburg/Pfarrwerfen

Salzburger Traditionsgendarmen auf „Streife“ beim Stadtfest



Die Salzburger Traditionsgendarmen mit den beiden Oldtimern v.l.n.r.: Markus Schäfer, Gerda Schmiedhuber, Karin Gruber und Peter Schober



Am Gendarmeriestand – Karin Gruber und Gerda Schmiedhuber informieren über die Traditionsgendarmerie und unsere Trägergesellschaft.

Am 28. August 2016 fand bei wunderbarem Sommerwetter das diesjährige Stadtfest von Pfarrwerfen im Salzburger Pongau statt. Bei 34 Grad im Schatten und wolkenlosem Himmel stand das Motto „Pfarrwerfen – einst und jetzt“ im Mittelpunkt. Hunderte Festbesucher aus nah und fern ließen es sich nicht nehmen, bei diesem Nostalgimeeting dabei zu sein. Ortsansässige Wirtschaftsbetriebe, das Rote Kreuz und das Bun-

desheer nahmen an dieser Veranstaltung auch teil. Über Einladung des Veranstalters war auch eine „Doppelpatrouille“ der Salzburger Traditionsgendarmerie unter Obstlt i. Tr. Peter Schober ausgerückt, um dort ihre Oldtimer an einem eigenen Infostand zu präsentieren.

Pfarrwerfen hatte bis vor 16 Jahren einen eigenen Gendarmerieposten, der jedoch den Reformbestrebungen zum

„Opfer“ fiel. Heute gibt es nur mehr in Werfen einen Polizeiposten. Wie Obstlt i. Tr. Schober berichtete, zeigten die Besucher sich an dieser Art der Traditionspflege sehr interessiert und man merkte in den Gesprächen, dass die ehemaligen Grauröcke auch noch heute hohes Ansehen und Wertschätzung in der Bevölkerung genießen.

PetScho

Klagenfurt/Marano

Exkursion zum WWF-Vogelparadies in Marano bei Lignano



**Schiff ahoi für L. Golser, D. Mayer
und A. Töpfermann (v.l.n.r.)**



**„Sandwich-König Georg Pucher freut sich mit
Maria Valentinitz an der Reeling.**

Am 11. Juni 2016 brach eine 49-köpfige Reisegruppe der Gendarmerie- und Polizeifreunde mit Carinthia Reisen nach Marano Lagunare bei Lignano auf, um die dortige weltberühmte Lagune und den WWF-Vogelpark zu besuchen. Ausgesprochen sicherer Buslenker war unser ständiger Pilot Kurti Ellersdorfer. Die Wetteraussichten waren für diese Fahrt nicht die besten. Doch hatte der Wettergott mit den Kärntnern ein gnädiges Einsehen und ließ die Regenschleusen der aktuellen Monsunperiode großteils geschlossen. Mit in der Gruppe war auch das komplette Team von Sandwich-König Georg Pucher, die sich der Gruppe mit einem Betriebsausflug angeschlossen hatte. Mit dieser Fahrt dankte auch die Gesellschaft den fleißigen und unermüdlichen Helfern beim Tag



Die gesamte Reisegruppe vor dem Einchecken in Marano

der Volkskultur in Maria Saal. Mit einem Schiff der Saturno Linie von Kapitän Adriano ging es dann nach dem Eintreffen gleich los.

Auf dem Schiff wurden Wein und kleine Imbisse gereicht, so dass die Stimmung der „Kreuzfahrer“ immer besser wurde. Auf der Fahrt durch die idyllische unberührte Naturlandschaft konnte man viele der seltenen Vogelarten beobachten. Bevor man auf den kleinen Fischerinseln mit strohgedeckten Fischerhütten ankam, wurde noch eine kleine Rundfahrt bis zum Hafen von Lignano-Sabbiadoro unternommen. Bei den sogenannten Casones gab es dann nach einer kleinen notwendigen Logistikpause typisch italienische Speisen und Kuchen mit Kaffee und Grappa. Wer da nicht satt wurde, dem war nicht zu helfen. Die Kärntner fühlten sich dort richtig wohl.

Und der singende Kapitän Adriano verwöhnte die Gäste mit seiner Trompete und Gitarre.



**Kapitän Adriano Zentilin
spielte sich in die Herzen seiner Gäste.**

Die Stimmung war so gut, dass auch das Tanzbein flott geschwungen wurde. Nach knapp vier Stunden hieß es Abschied nehmen von den italienischen Freunden. Auf der Heimreise wurde noch das Weingut Lorenzonetto in Pertegada aufgesucht. Dort gab es noch eine kleine Stärkung bei der Verkostung. Und eingekauft wurde natürlich auch. Dass es jetzt in Kübeln schüttete, tat der hervorragenden Stimmung der Teilnehmer keinen Abbruch.

W. Pfliegerl



**Jetliner Kurt Ellersdorfer (ganz links) mit einer „Fangruppe“
vor dem Eintreffen in den Casones**



**Ein Teil des „Kirchtagsteams“ – v.l.n.r.: P. Walder, L. Golser,
R. Hubounig, D. Mayer, A. Töpfermann, A. Perkonig und B. Schnitzler**

Klagenfurt

Polizisten baggerten für guten Zweck im Strandbad



LPSK-Obmann Oberst Londer bei seiner Eröffnung



Fotos: LPSV K und LPD

Die Sieger 2016, das Team „Puste & Friends“

Auch heuer fand schon traditionell Ende Juni 2016 im Strandbad Klagenfurt die 8. Auflage des Beach-Cop-Cup 2016 statt.

Die Organisation lag in den rührigen Händen vom umsichtigen Org-Team um Abt-Insp Wolfgang Schmerlaib des Landespolizeisportvereines Kärnten, das wiederum für die zahlreichen Mannschaften ganz hervorragende Bedingungen schaffen konnte. Neben dem sportlichen Effekt und der wohlthätigen Zielsetzung standen auch die Kameradschaftspflege und die ungezwungene Kommunikation unter den Spielerinnen und Spielern im

Mittelpunkt. Nach spannenden Wettkämpfen gab es für die Besten bei der Siegerehrung schöne Preise.

Am besten gebaggert hat das Team „Puste & Friends“, dem die Puste niemals ausging. Die Rote Laterne übernahmen heuer die Beach-Volleyballer aus dem BPK Völkermarkt.

Der Hauptzweck des Wettspieles war ja Wohltätigkeit, und so konnten schließlich am 4. August 2016 der Organisator im Beisein vom 1. Stellvertreter der LPD Generalmajor Wolfgang Rauchegger und

des Obmannes des LPSV Oberst Erich Londer 7.500,- Euro für einen schwer erkrankten Kärntner Polizisten sowie 5.500,- Euro für einen Kinderspielplatz des Kinderheimes WIFZACK in Klagenfurt an die Leiterin Mag. Susanne Schulzer überreicht werden.

Für den schwer erkrankten Kärntner Polizisten nahm in dessen Vertretung Abt-Insp Wolfgang Schmerlaib den Scheck entgegen und leitete den Betrag an den Kollegen weiter.

-red-



Trugen die Rote Laterne mit Stolz – das Team des BPK Völkermarkt



Am 4. August wurden die Schecks übergeben.

Bleiburg**„Fredy-Rocker“ Uransek
auf Wiesenmarkt-Patrouille**

Dass der Verbandskassier des Zollwacheverbandes Kärnten und österreichweit einziger k.u.k. Traditionszollwachebeamter Alfred „fredy“ Uransek nicht nur ein Faible für alle möglichen Utensilien der ehemaligen Zollwache hat (Er besitzt das einzige private Zollwachemuseum Österreichs.), bewies er bei der Eröffnung des diesjährigen Bleiburger Wiesenmarktes, dem ältesten Volksfest im Kärntner Unterland. Mit einem ultramodernen „Einsatzmittel“, das leider im Rahmen der neuen Finanzpolizei (noch) nicht eingesetzt werden darf, einem aufgemotzten Trike-Motorrad und einem „Spürhund“ als Co-Piloten patrouillierte der beim großen Festumzug unter dem Applaus des Publikums mit: Mit diesem Fahrzeug hat er sich heuer einen Jugendtraum erfüllen können. Ob aber die Finanzpolizei jemals auf so schnittige Streifenwagen umsateln wird, ist eher fraglich.



nig **k.u.k. Traditionszollwachebeamter und Mitglied der Gendarmeriefreunde und Kassier des Zollwacheverbandes Kärnten Fredy Uransek auf seinem Trike beim diesjährigen Wiesenmarktauftakt**

Klagenfurt**Ex-AMS-Boss Peppo Sibitz
spielte für den guten Zweck**

Unsere beiden langjährigen Mitglieder und Freunde, der Klagenfurter Szenewirt Markus Hudelist vom Haus am Markt und der ehemalige Leiter des AMS Kärnten, Mag. Josef Beppo Sibitz, stellten sich am Freitag, dem 15. Juli 2016, in den Dienst der guten Sache und organisierten eine Benefizveranstaltung zugunsten von „Kärntner in Not“. Dabei bewies Beppo Sibitz seine hervorragenden musikalischen Qualitäten und spielte als Alleinunterhalter mit seinen vielen „Coverfriends“ ganz groß auf.

Vom Austropop bis zu uralten Schlagerhadern von Ivo Robic, Fredy Quinn, Hans Dujmic und Elvis spannte er einen breiten und ungemein unterhaltsamen Musikbogen, den die vielen Gäste und Spender mit viel Applaus bedachten. Bis in die späten Nachtstunden dauerte das Charity-Event, das einen stolzen Betrag für eine bedürftige Klagenfurter Familie zur Folge hatte. Unter den vielen Gästen und Spendern gesichtet Stadtwerkekommu-



Josef Sibitz (l.) „geigte“ im Haus am Markt für einen guten Zweck – mit ihm freuten sich Markus Hudelist und Frau, Harald Raffer und Charly Mörtl (v.l.n.r.).

nikationsdirektor Harald Raffer, Versicherungsmakler und Gendarmeriefreundekurator Charly Mörtl, Altpräsident der AK Josef Quantschnig, „Goldman“ Jakob Hribernig, Ex-ORF-Reporter Andy Blasnig, Spaßvogel und Feuerwehrexperte Luigi Unterluggauer, Gendarmeriefreundesekretär Obstlt Reinhold Hribernig u.v.a.m.

Fredy-b



Auch unter den Spendern Luigi Unterluggauer und Andy Blasnig

Birkenzucker (Xylitol) – Die süße Rettung?



Sie suchen ein natürliches Süßungsmittel ohne Nebenwirkungen, frei von künstlichen Ersatzstoffen und gut für die Zähne? Nebenbei soll es Ihren Insulin- und Hormonpegel stabilisieren und allgemein gesundheitsfördernd wirken? Versuchen Sie Xylitol!

Wir haben eine Schwäche für Zucker, aber Zucker trägt seinen Ruf als „weißes Gift“ zu Recht. Zucker ist eine Chemikalie, die unser Körper nur schwer verwerten und verdauen kann. Der regelmäßige Verzehr großer Zuckermengen kann ernste Gesundheitsschäden hervorrufen: Hypoglykämie und Gewichtszunahme, die zu Diabetes und Fettleibigkeit führen können.

Was also sollen wir tun?

Während des Zweiten Weltkriegs litt Finnland unter akutem Zuckermangel, und da das Land über keine eigenen Ressourcen zur Zuckergewinnung verfügte, suchten die Finnen nach einer Alternative. Damals besannen sich finnische Wissenschaftler auf Xylitol, einen kalorienarmen, aus Birkenrinde gewonnenen Zucker. In der organischen Chemie ist Xylitol schon lange bekannt, genauer gesagt seit es 1891 zum ersten Mal von einem deutschen Chemiker hergestellt wurde.

1930 wurde entdeckt, dass Xylitol insulinunabhängig ist, das heißt, es wird im Körper verstoffwechselt, ohne dass Insulin dafür benötigt wird. Bis in die 1960er-Jahre wurde Xylitol in Deutschland, der Schweiz, der Sowjetunion und Japan bevorzugt als Süßstoff für diabetische Nahrungsmittel und als Energiequelle bei der Infusionstherapie für Patienten mit gestörter Glukosetoleranz und Insulinresistenz eingesetzt.

Xylitol ist eine natürliche Substanz, die in faserreichem Gemüse und Obst sowie in Maiskolben und einigen Laubbaumarten wie eben Birken vorkommt. Es ist ein natürliches Zwischenprodukt, das sowohl im menschlichen und tierischen Glukosestoffwechsel als auch im Stoffwechsel einiger Pflanzen und Mikroorganismen gefunden wird. Unser Körper bildet Xylitol ganz natürlich; bei gesundem Stoffwechsel produzieren wir 15 Gramm täglich.

Xylitol schmeckt wie Zucker und sieht genauso aus – aber da enden auch schon die Gemeinsamkeiten. Xylitol ist eigentlich das

Spiegelbild von Zucker. Denn während Zucker unserem Körper großen Schaden zufügt, kann Xylitol ihn heilen und wiederherstellen. Es stärkt das Immunsystem, schützt vor chronisch degenerativen Krankheiten und hemmt den Alterungsprozess. Während Zucker säurebildend ist, erhöht Xylitol den basischen Wert. Alle anderen Zuckerformen bieten gefährlichen Bakterien und Pilzen Nahrung.

Xylitol hat 40 Prozent weniger Kalorien und 75 Prozent weniger Kohlenhydrate als Zucker, es wird vom Körper langsam resorbiert und verstoffwechselt.

Xylitol sieht aus und fühlt sich an wie Zucker, schmeckt auch genauso und hinterlässt keinen unangenehmen Nachgeschmack. Es ist in verschiedenen Formen erhältlich. In Kristallform kann es Zucker beim Kochen und Backen ersetzen oder als Süßstoff für Getränke dienen. Es wird auch Kaugummi, Minzedrops oder Nasensprays als Inhaltsstoff zugesetzt.

Xylitol und Mundgesundheit

Karies und Zahnfleischerkrankungen sind ernste Gesundheitsprobleme. Wer zu viel Zucker isst, schwächt sein Immunsystem und erzeugt ein für seine Mundgesundheit schädliches säurehaltiges Milieu. Im Mund leben über 400 Bakterienstämme, von denen die meisten gutartig sind. Wenn aber Zucker ins Spiel kommt, wird den schädlichen Stämmen Nahrung zugeführt und sie können sich stark vermehren, was zu Zahnfleischerkrankungen und Zahnbelag führt. Zahnfleischinfektionen können auch zu anderen ernsten Gesundheitsproblemen führen. Sie verdoppeln das Risiko eines Schlaganfalles, verdreifachen das Risiko eines Herzinfarktes, erhöhen das Risiko für Frühgeburten und Babys mit zu geringem Gewicht. Sie spielen auch eine Rolle bei der Entstehung von Bronchitis, Lungenentzündung und Lungenemphysemen. Die Bakterien, die Zahnfleischerkrankungen auslösen, sind tatsächlich dieselben, die später direkt oder indirekt das Herz und die Arterien angreifen.

Normalerweise befeuchtet der Speichel den Mund mit einer basischen Lösung, die den Säuregehalt neutralisiert und dem Zahn Mineralien rückführt.

Xylitol und Infektionen

Eine der vielen positiven Eigenschaften von Xylitol ist die Fähigkeit, das Wachstum der Bakterien, die bei kleinen Kindern Mittelohrentzündungen verursachen, zu hemmen. In zwei kürzlich mit über 1.000 Kindern durchgeführten Studien wurde nachgewiesen, dass das Kauen xylitol-

haltiger Kaugummis die Häufigkeit von Mittelohrentzündungen um 40 Prozent senkt, anhaltende Beschwerden erheblich reduziert und den Bedarf von Antibiotika verringert.

Wer seine Nase regelmäßig mit einem xylitolhaltigen Spray spült, verringert die Anzahl gefährlicher Bakterien und regt die natürliche, schützende Reinigungsfunktion der Nase an.

Nachgewiesenermaßen verhindert Xylitol nicht nur die Ansiedlung von *Candida albicans* – einem äußerst gefährlichen systemischen Hefepilz – sondern auch von weiteren schädlichen Darmbakterien.

Xylitol und Osteoporose

Auch hinsichtlich des Knochenabbaus zeigt Xylitol besondere Vorzüge. In einer bisher einmaligen Aktion stellten die finnischen Wissenschaftler eine gewagte These auf: Sie schrieben als wirksame Dosis beim Menschen etwa 40 Gramm pro Tag vor. Die Wissenschaftler stellten die Hypothese auf, dass Xylitol die Knochen-dichte stärken kann, weil es die Calciumresorption im Darm begünstigt. Xylitol in den täglichen Speiseplan aufzunehmen, heißt also nicht nur den Knochen, sondern dem gesamten Körper auf angenehme Art und Weise etwas Gutes zu tun.

Der sichere Süßstoff

Jetzt endlich gibt es eine Alternative! Etwas, was unseren Heißhunger auf Süßigkeiten stillt und trotzdem gesund ist. In über 1.500 wissenschaftlichen Studien wurde nachgewiesen, dass die Sucht nach Süßigkeiten nachlässt, je mehr Xylitol wir zu uns nehmen. Zugleich wird der Insulinspiegel gesenkt und der Körper in ein basisches Milieu versetzt.

Stellen Sie sich vor, nie wieder ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, wenn Sie in einen mit Xylitol gesüßten Kuchen beißen! Und wie finden Sie den Gedanken, dass Sie Ihre Knochendichte stärken können, indem Sie Ihr liebstes Heißgetränk mit zwei Löffeln Xylitol süßen? Dass Sie Karies und Zahnfleischerkrankungen vermeiden, wenn Sie xylitolhaltige Kaugummis kauen? Mit Xylitol können Sie eine Naschkatze sein und gleichzeitig gesunden!

Weitere Informationen und Bezugsquelle: Jasmu-el Energiearbeit



Praxis: 1140 Wien,
Linzer Straße 342/4,
Tel.: 01 52 64 333,
Mobil: 0680 314 41 35,
E-Mail: info@jasmuel.at
www.Jasmuel.at
www.Jasmuel2.lavylites.com

Palermo/Rom

Letzte Urteile im Mordfall Giovanni Falcone

24 Jahre nach dem Anschlag* auf den Mafia-Jäger Giovanni Falcone nahe Palermo sind am 26. Juli 2016 lange nach dem eigentlichen Prozess weitere vier Mafiosi in Italien zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Damit nahm das Schwurgericht der sizilianischen Stadt Caltanissetta die Forderung der Staatsanwaltschaft an. Ein fünfter Angeklagter wurde jedoch freigesprochen.

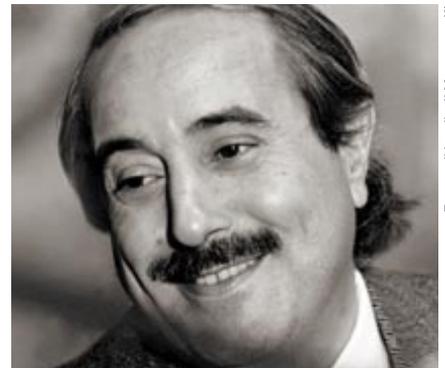
Das Gericht urteilte, dass der Mafia-Boss Salvo Madonia zu den Mandanten des Anschlags zählte, bei dem am 23. Mai 1992 Falcone, seine Frau und drei Leibwächter von den Carabinieri ums Leben gekommen waren. Die anderen drei Mafiosi hatten bei der Organisation des Anschlags mitgewirkt. Zuvor waren wegen der Ermordung Falcones bereits 39 Personen zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Zwei von ihnen sind inzwischen gestorben.

Falcone, der 53-jährig bei einem Bombenanschlag starb, hatte sich stets bemüht, die internationalen Verbindungen der Cosa Nostra aufzudecken. Eine entscheidende Rolle spielte er auch beim Aufbau des Anti-Mafia-Pools, einer Gruppe von Staatsanwälten, die Mitte der 1980er-Jahre große Erfolge im Kampf gegen das organisierte Verbrechen verbuchen konnten. Sein engster Kollege Paolo Borsellino wurde zwei Monate nach Falcones Tod ebenfalls durch ein hinterhältiges Sprengstoffattentat der Mafia getötet.

Giovanni Falcone gilt als die Symbol- und Leitfigur des Kampfes gegen die organisierte Kriminalität auf Sizilien. Schon Anfang der 1980er-Jahre baute er als Unter-

suchungsrichter gemeinsam mit dem damaligen leitenden Richter am Obersten Richterrat Rocco Chinnici und Liliana Ferraro vom Justizministerium in Palermo eine Sonderkommission zur Bekämpfung der Mafia auf. Die auf Sizilien verbreitete Organisation machte durch zahlreiche Anschläge auf die Ermittler immer wieder klar, dass sie derartige Störungen ihrer Macht und Geschäfte nicht zulassen würde. Chinnici fiel 1983 einem Bombenattentat zum Opfer. 1984 konnte Falcone die Mafiagröße Tommaso Buscetta bewegen, das Gebot der Omertà zu brechen und sich als Kronzeuge zur Verfügung zu stellen. Buscettas Aussagen waren von großem Wert für die Ermittler und führten zur Inhaftierung vieler Mafiosi. Unbeirrt leitete der unter ständigem Polizeischutz stehende Falcone ab Februar 1986 als Untersuchungsrichter einen 22-monatigen Massenprozess gegen rund 400 (!) Mitglieder der Mafia, von denen zahlreiche aufgrund der von ihm vorbereiteten Verfahren zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden.

Verhandlungsort war ein eigens im Innern des Gefängnisses von Palermo errichtetes Bunkergebäude, das selbst einem Raketenbeschuss hätte standhalten können. Während des Prozesses wurde die Anlage von etwa 500 Sicherheitskräften und einem Panzer gesichert, der Luft Raum wurde überwacht. Durch seine Untersuchungen drang Falcone bis zum Kern der Mafia vor. Weitere Massenprozesse folgten in den nächsten Jahren, nachdem Falcone die Aussagen weiterer geständiger Mafiosi verwerten konnte. 1991 wechselte Falcone schließlich ins Justizministerium.



Fotos: wikimedia, Il Messaggero (2)

**Der charismatische „Mafia-Jäger“
Giovanni Falcone**

**) Am 23. Mai 1992 wurde Falcone zusammen mit seiner Ehefrau Francesca Morvillo, Richterin am Jugendgericht, und drei Leibwächtern der Carabinieri durch eine gewaltige Bombe getötet, als er auf dem Weg zu seinem Wochenendhaus bei Palermo war. Der Fahrer Giuseppe Costanza überlebte nur durch Zufall, wurde aber schwer verletzt. Die Attentäter hatten unter der Autobahn A29 bei Capaci in einem Drainagerohr 500 kg (!) TNT-Sprengstoff deponiert und ferngesteuert gezündet. Eine rote Granitsäule an der Autobahn erinnert heute an das Attentat. Giovanni Falcone wurde auf dem Friedhof Sant'Orsola in Palermo in der Grabkapelle seiner Familie beigesetzt.*

M. Bassano



*Der Anschlagort hat ein
Bild der totalen Zerstörung.*



Das Denkmal für Falcone in Capaci

USA

FBI stellt Suche nach dem Phantom Dan Cooper nach 45 Jahren ein



Phantomzeichnungen aus dem Jahre 1972

Die wohl spektakulärste und geheimnisvollste Flugzeugentführung der USA fand am 24. November 1971 statt. Am Flughafen in Portland, im Bundesstaat Oregon, kaufte sich ein bislang unbekannter Mann am späten Nachmittag, unter dem falschen Namen Dan Cooper, ein Ticket um 20 Dollar für den Flug Nr. 305 der North-West Orient Airline nach Seattle. Der Mann war etwa Mitte 40, ausgesprochen gut gekleidet (weißes Hemd und schwarze Krawatte), machte insgesamt einen sehr eloquenten und gepflegten Eindruck und trug eine verspiegelte Brille mit einem Handkoffer. Während des sehr kurzen Fluges von Portland nach Seattle zeigte er, nachdem er hastig mehrere Zigaretten geraucht und einen Whiskey getrunken hatte, nach einigen Flugminuten einer Stewardess einen handgeschriebenen Zettel mit dem folgenden Text: „In diesem Flugzeug ist eine Bombe, wenn ich nicht 200.000 Dollar, vier Fallschirme und einen Tankwagen bei der Landung in Seattle bekomme, wird das Flugzeug von mir gesprengt.“ Die Stewardess hat den zugesteckten Zettel zunächst gar nicht beachtet. Erst als der Unbekannte sie eindringlich aufgefordert hatte, sich neben ihn auf den Sitz 18 C zu setzen, zeigte er ihr in seinem Handkoffer die vermeintliche Höllenmaschine, ein Knäuel aus Drähten und mehreren Dynamitstangen. Daraufhin verständigte die Stewardess die Pilotencrew, die wiederum mit der Bodenkontrolle sofort Kontakt aufnahm und damit das FBI aus Seattle alarmierte, zumal Flugzeugentführungen nicht in die Kompetenz der örtlichen Polizei gehörten.

In Seattle am Flughafen Tacoma angekommen, bekam der geheimnisvolle Unbekannte, was er gefordert hatte. Im Gegenzug ließ er alle 36 Passagiere (die von dem Ansinnen des Mannes im Flugzeug gar nichts mitbekommen hatten) und einen Teil der Besatzung frei. Danach hob gegen 20:00 Uhr die Maschine, eine Boeing 727, wieder in Richtung Süden ab. Der Entführer wollte eigentlich zunächst nach Mexico, doch nachdem ihm mitgeteilt worden war, dass der Treibstoff nicht bis dorthin reichen würde, stimmte er zu, dass der Flug in Richtung Reno weitergehen sollte. Plötzlich, so um 20:06 Uhr Ortszeit, sank laut den Berichten der Cockpitbesatzung der Kabinendruck des Flugzeuges abrupt, und es wurde mit den Alarmleuchten angezeigt, dass sich die bei diesem Flugzeugtyp am hinteren Teil befindliche Passagiertreppe geöffnet hatte bzw. diese geöffnet wurde.

Dan Cooper verschwand in dieser Nacht so plötzlich wie er gekommen war. Er stürzte sich ziemlich sicher mit einem der Fallschirme in den peitschenden nächtlichen Regen. Er war der erste, der eine derartig waghalsige „Flucht“ aus einem Flugzeug gewagt hatte. Bis heute wurde dieser geheimnisvolle unbekannt Entführer und Erpresser nicht gefunden und es ranken sich unzählige Gerüchte um diesen wohl außergewöhnlichen Kriminellen, der aber aufgrund seines Verhaltens als „Gentlemen-Erpresser“ in die Geschichte einging.

Nach diesem Ausstieg aus dem Flugzeug mit den 200.000 Dollar in registrierten 20er-Scheinen verliert sich die Spur in der regendurchpeitschten Nacht über dem Columbia-River.

Eine der größten polizeilichen Fahndungs- und Suchaktionen in einem Gebiet von ca. 72 km² hielt die örtlichen Polizeibehörden und dass FBI wochen- und monatelang in Atem. Aber das Phantom Dan Cooper blieb „verschollen“.

Jahr um Jahr verging, die Bundesbehörden des FBI fahndeten ständig nach dem Flugzeugentführer weiter. Mehr als 1.000 Verdächtige, vor allem aus dem Bereich ehemaliger Fallschirmjäger und Piloten des Vietnam- und Koreakrieges; wurden unter die Lupe genommen, Hunderte Zeugen befragt. Die gesamte „Akte Dan Cooper“ ist inzwischen mehr als 100 Meter (!) lang.

Ein kleines Licht der Fahnder leuchtete im Jahre 1980 auf: Ein junger Bursche fand am sandigen Strand des Columbia-rivers (aber weit außerhalb des seinerzeit abgesuchten Bereiches) ein Bündel ziemlich verrotteter Geldscheine – 5.800 Dollar. Die Seriennummern passten exakt zum Lösegeld. Aber dort endete die Spur auch wieder. Trotz genauer Untersuchung der gesamten Fundstelle, wurden keine weiteren Geldscheine gefunden, diese Spur, war – wie viele andere – im wahrsten Sinne des Wortes im Sande verlaufen.

Neue Spurensuche nach 40 Jahren

Im Jahre 2010 erreichte das FBI dann der aktuell letzte Tipp in der Sache. Er kam von einem pensionierten Polizisten. Dieser kannte einen Zeugen, der wiederum „mit dem Verdächtigen in Verbindung stand, der aber vor zehn Jahren gestorben war“.

Von einer Lösung des Rätsels um Dan Cooper ist das FBI aber noch weit entfernt. Sämtliche Spuren – unter anderem Fingerabdrücke und eine DNA-Spur von der Krawatte, die er im Flugzeug hinterlassen hatte, wurde im Labor in Quantico untersucht und archiviert, aber bislang konnten diese Spuren niemandem zugeordnet werden.

Für so manchen Amerikaner wurde das Phantom „Dan Cooper“ regelrecht zum Volksheld. Besonders im Ort Ariel in Südwest-Washington. In der Nähe der Kleinstadt, dem sogenannten Cooper Country, könnte der Entführer gelandet sein. Bis heute findet jedes Jahr ein Gedenkfest statt. „Sie feiern, weil hier jemand der Regierung etwas abgerungen hat und niemand verletzt wurde“, sagte einer der Einwohner von Ariel gegenüber CNN.

Ob das Rätsel um Dan Cooper jemals ganz gelöst werden kann, scheint sehr fraglich. Denn genauso gut könnte der Flugzeugentführer auch beim Sprung aus dem Flugzeug die Orientierung verloren und im prasselnden Regen beim Landen im reißenden Columbia-River den Tod gefunden haben und dann bis zum Pazifik geschwemmt worden sein. Einen ganz außergewöhnlichen Platz in der Kriminalgeschichte, vor allem jener in den Archiven des FBI, wird er aber sicher behalten. Für immer. Den Mythos, zu dem zahlreiche Bücher, Filme und Songs den Entführer stilisierten und der mindestens drei Nachahmer inspirierte (die alle scheiter-



Fotos: Wikipedia und FBI

Aus so einer Maschine von Boeing sprang der Unbekannte von der rückwärtigen Passagiertreppe in stockdunkler Nacht bei Regen ab.

ten), würde das vermutlich eher noch befeuern. Aber die Blamage für das FBI war groß. Dennoch ist heuer im Juli 2016 die Entscheidung gefallen, die Akte „Dan Cooper“ für immer ungeklärt zu schließen. Alle Spekulationen um dieses mysteriöse Verbrechen und den freundlichen

Gentleman-Gangster bleiben aufrecht. Hat er überlebt und sich ein feines Leben gemacht, oder ist er beim Absprung ums Leben gekommen? Alles ist möglich.

So wird der Mythos dieses Falles die Zeit überdauern und Generationen von Polizei-

schülern verdeutlichen, dass unter Umständen ein perfektes Verbrechen eines einzelnen cleveren Täters doch möglich ist. Dan Cooper war der Beweis, oder doch nicht?

Franz Neubauer

www.kostmann.com

Wir bauen.

Wertbeständigkeit ist unser Fundament.

KOSTMANN

Erfahren. Leistungsstark. Zuverlässig.

■ Bauwirtschaft ■ Rohstoffe ■ Transport

Kostmann GesmbH • Burgstall 44 • A-9433 St. Andrä
Tel.: +43 (0) 4358 / 2400 • E-Mail: kostmann@kostmann.com

BÄREN INDUSTRIE BATTERIE GmbH

Austria | 9181 Feistritz im Rosental | Bärenindustriepark 7 |
Tel: +43 4228 20120 | Fax: +43 4228 20120 68 |
www.baerenbatterie.eu | office@baerenbatterie.eu

ENERGIE

WENN MAN SIE BRAUCHT!
GUTEN START UND SICHERE FAHRT!

Ein Cyberangriff und die Folgen – Ein Fall aus der Praxis



Der nachfolgend geschilderte Praxisfall setzt sich aus tatsächlichen und für die Publikation anonymisierten Ermittlungsfällen der vergangenen zwölf Monate zusammen und illustriert die typischen Charakteristika einer immer virulenter werdenden Form von Cyber-Betrugsdelikten, dem Business Email Compromise (BEC).

Angriff im Verborgenen

Der Schauplatz: die Mittelstands AG, ein großes mittelständisches Unternehmen in Österreich. Wie in jeder Arbeitswoche gehen Tausende von E-Mails ein, werden Telefonate geführt, Entscheidungen getroffen, Aufträge erteilt und Rechnungen beglichen. Unter anderem auch eine erwartete und bereits im SAP-System eingebuchte Rechnung des langjährigen Partnerunternehmens Zulieferer GmbH über zwei Millionen Euro.

Widersprüche, Anschuldigungen und Aktionismus

Nach einem Monat meldet sich die Rechnungsabteilung der Zulieferer GmbH und weist auf die abgelaufene Zahlungsfrist ihrer Rechnung hin. Ab diesem Zeitpunkt nimmt er sich über Wochen hinziehender Korrespondenzaustausch zwischen den Unternehmen seinen Anfang, der mit gegenseitigen Anschuldigungen und Verstimmungen in einem Patt endet. Denn beide Seiten können nachweisen, dass sie recht haben: Sowohl die Rechnungsbegleichung als auch der mangelnde Zahlungseingang können zweifelsfrei vom jeweiligen Unternehmen belegt werden. Das Betrugsdelikt, dem beide Unternehmen zum Opfer gefallen sind, offenbart sich nicht sofort, wie es bei einem aufgebrochenen Tresor der Fall wäre.

Erst auf Geschäftsführerebene finden beide Unternehmen wieder zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zurück und versuchen die Ereignisse Stück für Stück zu rekonstruieren. Zu den „verschwundenen“ zwei Millionen Euro addieren sich in den folgenden Monaten für beide Unternehmen nicht unerhebliche Zusatzkosten, in Form von Management Time sowie externe Berater- und Rechtsanwaltskosten. Schwer wiegen auch die Zweifel, ob vielleicht eigene Mitarbeiter am Betrug beteiligt waren oder gar weitere Angriffe in Planung sind. Vorsorglich wird der für Überweisung verantwortliche Mitarbeiter entlassen und muss wochenlang wegen Schuldgefühlen psychologisch betreut werden.

Mehr Fragen als Antworten

Beide Unternehmen stehen plötzlich vor einer Vielzahl ernsthafter Fragestellungen wie:

- Wohin wurde die Rechnungssumme transferiert und ist eine Rückholung möglich?
- Welcher der beiden Geschäftspartner ist juristisch haftbar?
- Wie entlarvt man eventuelle Innentäter?
- Wie genau gingen die Täter vor und welche Schwachstellen konnten sie ausnutzen?
- Welche Maßnahmen sind notwendig, um solche und ähnliche Angriffe zu verhindern?
- Welche Behörden könnten die Unternehmen in der Aufklärung und Rückführung unterstützen?

In unserem konkreten Fall erfuhr die Mittelstands AG nach Anzeigenstellung

wider Erwarten keinerlei nennenswerte Unterstützung durch die lokalen und nationalen Polizeibehörden. Angesichts der internationalen Dimension des Deliktes stieß die Polizei wortwörtlich schnell an ihre Grenzen.

Mühsame Rekonstruktion des Modus Operandi

Mit Unterstützung privater Ermittler war es den Unternehmen letztendlich möglich zu verstehen, was ihnen widerfahren war: Circa einen Monat vor der ersten nachweisbaren Kontaktaufnahme durch die Täter hatte ein auf Unternehmensgründungen spezialisierter Rechtsanwalt in einem osteuropäischen EU-Land eine Mantelgesellschaft gegründet und für diese ein Konto eröffnet. Kurz darauf erwarb ein französischer Staatsbürger diese Firma und benannte sie in „Zulieferer International GmbH“ um. Gleichzeitig wurde unter Angabe einer falschen Identität über einen niederländischen Webdienstleister eine gleichlautende Web-Domain registriert (**Tatvorbereitungen**). Zwischenzeitlich waren die Täter unbemerkt in das Datennetz eines der beiden Unternehmen eingedrungen, denn für ihren nächsten Schritt mussten sie über genaue Kenntnisse interner Abläufe, personenbezogener Weisungsbefugnisse, ausgetauschter Korrespondenzen und Kontaktdaten verfügen (**Zielaufklärung**).

Kaltschnäuzigkeit und Professionalität

Mit einem gut vorbereiteten Anruf leiteten die Täter nun einen multimedial wie international abgestimmten Trickbetrug ein, an dessen Ende ihnen die Mittelstands AG zwei Millionen Euro überweisen sollte. Den Grundstein für ihre Glaubwürdigkeit legten die Täter mit einem Telefonanruf, in dem sie sich als Leiter der Buchhaltung der Zulieferer GmbH ausgaben und die Rechnungsabteilung der Mittelstands AG vorab über eine kurzfristige, aber nur vorübergehende Kontoänderung (**Social Engineering**) informierten. Unter Verwendung gängiger geschäftsmäßiger Formulierungen erhielt der angerufene Mitarbeiter der Rechnungsabteilung der Mittelstands AG dann zeitnah tatsächlich eine E-Mail vom vermeintlichen Leiter der Buchhaltung der Zulieferer GmbH. Hierin wurde die Änderung des Zielkontos mit einem Bankenaudit erklärt und eine neue Rechnung mit aktualisierten Kontodaten angekündigt (Plausibilisierung).

Dass die Domain-Endung der empfangenen E-Mail nicht auf „@Zulieferer.com“, sondern auf „@Zulieferer-International.com“ endete, fiel dem Mitarbeiter nicht auf (**E-Mail Spoofing**). Oftmals wählen die Täter auch bewusst einen Angriffszeitraum vor Feiertagen oder Wochenenden aus, um antizipierte niedrige Aufmerksamkeitsspannen auszunutzen. Am Folgetag erhielt der Mitarbeiter der Mittelstands AG von den Tätern erneut eine E-Mail, diesmal mit der angekündigten neuen Rechnung im Anhang. Mit Ausnahme der neuen/falschen Bankdaten war die Rechnung samt Unterschrift optisch identisch mit der Originalrechnung der echten Zulieferer GmbH. Über das Hacken der E-Mail-Kommunikation zwischen den beiden Unternehmen hatten die Täter auch die unverschlüsselt übermittelte Original-Rechnung abgefangen und in ihrem Sinne modifiziert (Dokumentenfälschung). Nun ging es den Tätern um die schnellstmögliche Überweisung des Geldes, sodass der Rechnungsabteilung der Mittelstands AG so wenig Zeit wie möglich blieb, um die Kontoänderung zu hinterfragen (**Aufbau von Zeitdruck**). Hierzu gaben sich die Täter in mehreren E-Mails unter Verwendung des tatsächlichen Namens und der korrekten E-Mail-Signatur als Geschäftsführer der Zulieferer GmbH aus und drängten auf eine zeitnahe Überweisung. Diese Forderung knüpften sie an diverse plausibel klingende steuerliche und auch die Weihnachtsfeiertage betreffende Argumente (**kulturelle Argumentation und Ausnutzen von Autorität**).

Globalisierte Kriminelle

Wie die nachfolgenden Ermittlungen ergaben, war der neue französische Inhaber der „Zulieferer International GmbH“ selbst Opfer eines Identitätsdiebstahls geworden. Die Täter hatten sich für den Erwerb der Mantelgesellschaft sowie für die Überschreibung der Kontovollmachten seiner Identität bemächtigt (**Tatverschleierung**). Unmittelbar nach Eingang der zwei Millionen Euro auf dem Konto der nur formal existenten „Zulieferer International GmbH“ transferierten die Täter das Geld auf ein Konto bei einer chinesischen Großbank in der Volksrepublik China. Dort eingebucht, dessen Konten sich die Täter zunächst sicher sein, würde eine schnelle Rückführung der Gelder an die geschädigten Unternehmen aufgrund der kulturellen Unterschiede, der mangelnden Rechtsstaatlichkeit, des fremden Rechtssystems und der Sprachdifferenzen sehr schwierig und die meisten Rückholbemühungen frustrierend sein (**Ausnutzen anderer Jurisdiktionen**). Zusätzlich konnten die Täter auf die an eine Komplizenschaft mit internationalen Cyber-Kartellen heranreichende Nichtbeachtung aller Know Your Customer

(KYC)-, Combat Financing of Terrorism (CFT)- und Geldwäschegesetzgebung (AML)-Regularien durch die ein oder andere chinesische Großbank bauen (**Nutzung von non-compliant Banken**). In unserem konkreten Fall verweigerte die involvierte und teils in staatlichem Besitz befindliche chinesische Großbank jegliche Kooperation bei den Fraud-Ermittlungen und ignorierte zunächst alle Kontaktversuche. Grundsätzlich kann man darüber hinaus davon ausgehen, dass die Täter das Geld entweder schnellstmöglich abheben oder auf andere Konten weiterleiten.

Im Zuge der international durchgeführten Ermittlungen konnte der Modus Operandi im Detail nachvollzogen, das Vorgehen der Täter mittels einer Timeline rekonstruiert und der Tätertypus aus einer Vielzahl von Hypothesen auf internationale Cyber-Kriminelle eingeschränkt werden. In diesem konkreten Fall konnte zur Erleichterung beider Unternehmen auch die Beteiligung von Mitarbeitern an dem komplexen Betrugsdelikt plausibel ausgeschlossen werden. Das Geld konnte aufgrund der Kooperationsverweigerung der chinesischen Bank jedoch nicht mehr zurückgeholt werden.

Nach Schätzungen des US-amerikanischen Federal Bureau of Investigation (FBI) beliefen sich die durch Business Email Compromise verursachten Schäden 2015 weltweit bereits auf ca. eine Milliarde Euro.

Praxistipps zur Prävention und Reaktion

Für betroffene Unternehmen ist es zunächst von höchster Priorität, schnellstmöglich den Tathergang nachzuvollziehen, um ggf. parallel laufende Betrugsangriffe zu erkennen, Zweifel an möglichen Innentätern auszüräumen und Geschäftspartner zu warnen. Zu den Ad-hoc-Maßnahmen sollten zudem auch die Verifizierung von Zahlungsanweisungen über unterschiedliche Kommunikationskanäle (Out-of-Band-Kommunikation), Zusatzvereinbarungen mit der Hausbank, eine IT-Forensik und die Verschlüsselung der binären Kommunikation sein.

Abhängig von der Erkenntnis- und Beweislage kann es im nächsten Schritt sinnvoll sein, spezialisierte Ermittler mit der Rückholung der verloren gegangenen Vermögenswerte (Asset Tracing & Recovery) zu beauftragen.

Abschließend sollten Mitarbeiter hinsichtlich Social-Engineering-Angriffen sensibilisiert und die durch das Betrugsdelikt offengelegten Schwachstellen im Daten- und Informationsschutz sowie der Unter-

nehmenssicherheit einer grundsätzlichen und weiterführenden Überprüfung unterzogen werden. Den größten Mehrwert bietet in diesem Kontext für Unternehmen ein externes Informationsschutz-Audit, in dem die existierenden Zugriffs- und Zutrittsmöglichkeiten auf schützenswerte Informationen, Prozesse sowie Örtlichkeiten analysiert werden. In unserem konkreten Fall offenbarte ein parallel zur Fallaufklärung initiiertes Informationsschutz-Audit eine Vielzahl schwerwiegender organisatorischer und technischer Sicherheitslücken bei dem primär betroffenen Unternehmen.

Angesichts zunehmender Cyber-Kriminalität und der oft hohen Schadenssummen rechnet es sich ganz grundsätzlich für Unternehmen, die Themen Datenschutz und Security präventiv anzugehen und als Wettbewerbsfaktor offensiv über kohärente Schutzkonzepte im Unternehmen zu verankern.

(Erstveröffentlichung erfolgte in der Zeitschrift „Datenschutz konkret“, Heft 2/2016 (dako.manz.at))

Über den Autor

*Autor: Laurentium GmbH
Die Laurentium GmbH, Berlin unterstützt Unternehmen weltweit in der Prävention und Bewältigung von Compliance- und Security-relevanten Lagen.
Geschäftsführer Lars D. beschäftigt sich seit 26 Jahren mit sicherheitspolitischen Fragen und ist seit 17 Jahren als internationaler Sicherheitsberater tätig.*

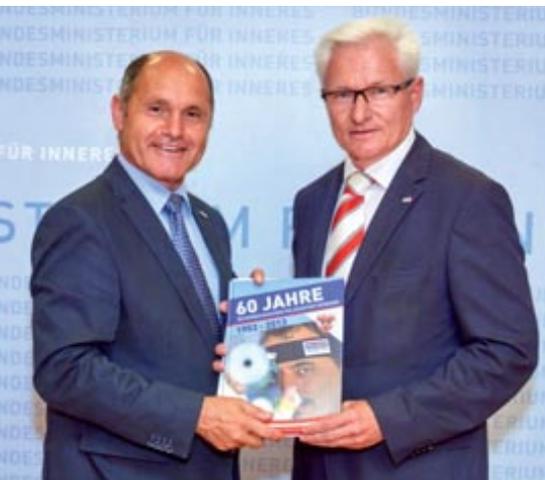
*Tel.: +49 (0) 30-20 25 35 04
E-Mail: info@laurentium.com
Internet: www.laurentium.com*

Lars D.



Wien/Villach/Seeboden

BM Wolfgang Sobotka gratulierte ÖPOL-SV-Präsident zum Dienstjubiläum



BM Sobotka gratuliert
ÖPOL-SV-Präsident Brigadier Liberda

Anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums erhielt der amtierende Langzeitpräsident des Österreichischen Polizeisportverbandes Brigadier Willibald Liberda von BM Wolfgang Sobotka ein Jubiläumsdekret überreicht. Im Gegenzug dazu bedankte sich Brigadier Liberda bei BM Sobotka für dessen Verständnis für die Sportbelange und überreichte ihm ein Erinnerungsbuch des Polizeisportverbandes.

Der Ressortchef betonte dabei die große Bedeutung der sportlichen Fitness für die ExekutivbeamtInnen. Nur dadurch werden sie letztlich in die Lage versetzt, die oft schwierigen und gefährlichen Einsätze zu bewältigen. Der Sport ist daher ein wesentliches Element in der Aus- und Fortbildung der Exekutive und wird inner-

halb des Innenressort auf verschiedene Art und Weise gefördert. Sport ist allerdings nicht nur gesund, sondern er ist auch ein verbindendes Element. Er stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und er fördert den Teamgeist. Wie BM Sobotka bei diesem Besuch erläuterte, sei es auch seine Aufgabe den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Innenressorts möglichst optimale Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu schaffen. Dazu gehören auch der Dienstsport und andere Möglichkeiten der körperlichen Ertüchtigung. Er könne versichern, dass dieses Angebot hinkünftig für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Form weiterhin zur Verfügung stehen wird.

Quelle: ÖPOL-SV

Wien

Polizeispitzenathleten präsentierten sich beim Tag des Sportes

Seit dem Jahre 2000 findet gegen Ende September der Tag des Sportes in Wien statt. Heuer war nicht der Heldenplatz, sondern der Wiener Prater beim Ernst-Happel-Stadion Schauplatz dieses großen Stelldicheins von Spitzensportlern aus ganz Österreich.

Selbstverständlich war auch der Polizeisportverband Österreich mit den besten Polizeiathleten bei diesem Meeting prominent vertreten.

Für die Spitzensportlerinnen und Spitzensportler ist der Tag nicht nur Werbung in eigener Sache, sondern eine Herzens-



V.l.n.r.: Reinhard Egger (Rodeln), Andreas Prommegger (Snowboard), Marc Digruber (Alpin), Petra Ruml (BM.I), Präsident Willi Liberda (ÖPOL-SV), Daniela Iraschko-Stolz (Skisprung) und Christina Hengster (Bob)



V.l.n.r.: Petra Ruml, Andreas Kofler, Lukas Kranzlmüller, Andreas Prommegger, Nathalie Schwarz, Daniela Iraschko-Stolz, Harald Lemmerer, Marc Digruber, Christina Hengster auf dem Motorrad, Erich Schwendenwein, Reinhard Egger

angelegenheit, da man mit jenen Menschen Kontakt hat, die das ganze Jahr die Daumen drücken. Für die Fans ist der Termin eine gute Gelegenheit, Autogramme ihrer Idole zu bekommen. Der ÖPOL-SV-

Präsident Brigadier Willibald Liberda ließ es sich natürlich nicht nehmen, den Stand des ÖPOL-SV zu besuchen und sich mit den Athleten auszutauschen.

Wapfl

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten lädt zur

Jubiläums-Generalversammlung 20 Jahre Gendarmerie- und Polizeifreunde

recht herzlich ein.

Donnerstag, **24. November 2016,**
Haus der Sicherheit – Festsaal der Landesfeuerwehrschule
Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt – **Beginn 17:30 Uhr**

Anträge zur Generalversammlung sind mindestens 14 Tage vor diesem Termin schriftlich einzubringen.
Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder.

Kontakt: 0043 650 576 87 35, E-Mail: polizeitung@gmail.com oder office@polizeitung.at

Tagesordnung

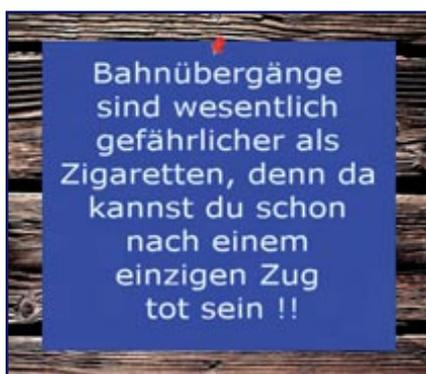
- Begrüßung/Eröffnung • Berichte: Generalsekretär, Kassier
- Vereinskontrolle • Entlastung des Vorstandes • Grußadressen
- Neuwahl des Vorstandes • Ehrungen • Allfälliges

Impulsvortrag um ca. 18:30 Uhr: Brigadier a.D. Wolfgang Bachler
Ex-Kdt der Cobra und Sicherheitsberater zum aktuellen Thema:
„TERROR ohne Ende – sind wir hilflos?“

Im Anschluss laden der Landesfeuerwehrkommandant
und die Gesellschaft zu einem Imbiss.



Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:



Es gibt nur eines, was teurer ist als
eine Frau nämlich eine Ex-Frau...

Jack Nicholson (Schauspieler)



Herbstdepression:
Verblüht sind Dahlien und Ginster,
die Abende sind früher finster,
die Rechnung steigt für Gas und Licht,
der Tag nimmt ab – ich leider nicht!



Das glaubt man nicht

Dieses Auto wurde von einer Streife der schweizer Kantonspolizei gestoppt.
Der Lenker hatte als Rechtfertigung angegeben, dass er leider im Kofferraum
keinen Platz mehr hatte. Naja, Ausrede für totale Dummheit. Der Lenker
wurde natürlich ordentlich abgestraft. Echt, manchmal geht die Realität über
jede Grenze ... nicht nur auf 4 Rädern.

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial	1	Begrüßenswerte Sozialaktion der LPD – Familienfest in der Polizeikaserne	10	Zauber der Monturen in der Herzogstadt	28
Gedankensplitter	3	„Operation Polar-Cops“ – Polizei der Mississippimetropole geht unter die Eisverkäufer	12	Gendarmerie-Ehrenschutz beim Löllinger-Treffen 2016	32
Zitat des Quartals	3	Neuer mobiler Carabinieri-Posten vorgestellt	13	Salzburger Traditionsgendarmen auf „Streifen“ beim Stadtfest	32
Auf den Punkt geschrieben	4	„Finanz-Cobra“ der Guardia di Finanza zur Bekämpfung der Terrorfinanzierung	14	Exkursion zum WWF-Vogelparadies in Marano bei Lignano	33
Kolumne Lois Schantinger	5	Corpo Forestale wird von den Carabinieri übernommen	15	Polizisten baggerten für guten Zweck im Strandbad	34
Sloweniens Weg in die Freiheit – Vor 25 Jahren begann der „Krieg im Nachbarland“	6	Reservisten der Armee, Bundespolizei und Gendarmerie einberufen	16	„Fredy-Rocker“ Uransek auf Wiesenmarkt-Patrouille	35
„25 Jahre Sicherungseinsatz an der Staatsgrenze“	8	Goldener Lorbeer für „Gulaschkanonenweltmeister“ Sigi Truppe	18	Ex-AMS-Boss Peppo Sibitz spielte für den guten Zweck	35
Endlich auch barrierefrei: Neue Polizeiinspektion feierlich eröffnet	9	Neuer Referent für den Katastrophenschutz	19	Birkenzucker (Xylitol) – Die süße Rettung?	36
Polizei Kärnten lud zur Wallfahrt	10	In Memoriam Insp Daniel S.	20	Letzte Urteile im Mordfall Giovanni Falcone	37
		Gendarmeriegrundkurs GAL 1/86 traf sich zum 30-Jahr-Jubiläum	22	FBI stellt Suche nach dem Phantom Dan Cooper nach 45 Jahren ein	38
		Ein Gendarm der alten Schule	22	Ein Cyberangriff und die Folgen – Ein Fall aus der Praxis	40
		Kameradschaft pur: Einsatzinheit Kärnten „sicherte“ Hochzeit von Kollegen	24	BM Wolfgang Sobotka gratulierte ÖPOL-SV-Präsident zum Dienstjubiläum	42
		Große Ehre für den ehemaligen Chef des Wiener Sicherheitsbüros	25	Polizeispitzenathleten präsentierten sich beim Tag des Sportes	42
		Community policing – Ersatz für einstige Sicherheitsdienststellen im ländlichen Raum?	26	Aviso – Jubiläums-Generalversammlung 20 Jahre Gendarmerie- und Polizeifreunde	43
				Humor	43



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463 513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at, www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 F. Blaschun, Archiv Polizeitung, Landespressedienst, bmi.gv.at, privat, R. Hribernig, F. Neubauer, wikimedia.com, carabinieri-press, Gendarmerie-nationale, LPSV-K, ÖPOL-SV, FBI, Boeing, St. Louis-police departemnet, Facebook;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbsler Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0*, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Mag. P. Hauser, W. Pfliegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, P. Schober, J. Schratler, Ch. Elkins, A. Pusca, M. Bassano, M. Jocham, T. Köfer, D. Nidetzky.

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
 Generalrapport 2016:
 „Zauber der Monturen“ in der Herzogstadt
 Titel klein 1 – Neueröffnung PI Ebenthal
 Titel klein 2 – Abschied von Daniel S.
 Titel klein 3 – Minister gratuliert Brigadier Liberda

Der neue BMW X1



www.bmw.at/x1

Freude am Fahren



UNAUFHALTSAM.

DER NEUE BMW X1.

Symbolfoto



Wolfgang Denzel Auto AG

Feldkirchner Straße 90, 9027 Klagenfurt

Tel.: 0463/45 400-0, klagenfurt.bmw@denzel.at

www.denzel.at

BMW X1: von 85 kW (116 PS) bis 170 kW (231 PS), Kraftstoffverbrauch gesamt von 3,9l/100 km bis 6,6l/100 km, CO₂-Emission von 104g CO₂/km bis 152g CO₂/km.